

# ImDialog

01/2024

**GNSS-gestützte  
Feinerschließung:**  
Seite 06

**Reorganisation  
HessenForst 2025**  
Seite 24

**Betriebliches  
Eingliederungsmanagement**  
Seite 34





Liebe Kolleginnen  
und Kollegen,

zunächst möchte ich Ihnen allen ein gesundes und frohes neues Jahr wünschen, auch wenn es schon ein paar Tage alt ist. Ein verheißungsvolles und in jeder Hinsicht spannendes neues Jahr liegt vor uns.

Der Klimawandel hat uns weiter fest im Griff. Ein Temperaturrekord jagt den nächsten. Der Waldzustand war, nach den Zustandsdaten des gleichnamigen Berichtes, noch nie so besorgniserregend. Aber, die zahlreichen Winterniederschläge haben zumindest die Startbedingungen für die Vegetation im Frühjahr bis jetzt sehr günstig gestaltet und die Grundwasservorräte ein wenig aufgefüllt. Kein Grund für Entwarnung, aber aktuell etwas Zeit zum Luft holen. Zeit, die wir brauchen, um die Wiederbewaldung und den aktiven Umbau unserer Wälder hin zu mehr Klimastabilität weiter voranzutreiben.

»Hessen vorn«, so ein alter Slogan. Zumindest was die forstlichen Großveranstaltungen angeht, gilt das für Hessen in diesem Jahr uneingeschränkt. Im Frühjahr die KWF-Tagung und im Spätsommer die Tagung des Deutschen Forstvereins sind Höhepunkte im forstlichen Veranstaltungskalender. Sie werden viele Waldbesitzende, Forstleute, Waldarbeiter und am Wald Interessierte nach Hessen führen und ich bin mir sicher, dass wir als ein guter Gastgeber in Erinnerung bleiben werden.

Was steht für uns als Abteilung II in diesem Jahr auf dem Plan? Ich sehe hier neben dem üblichen »Grundrauschen« wie Forstbetriebsplanung, Waldbewertung, Umweltbildung oder Pflege der GEO-Daten vor allem zwei herausgehobene Schwerpunkte, die letztlich alle Mitarbeiter fordern werden:

Da ist zum einen die weitere Umsetzung der Naturschutzleitlinie 2022. Nachdem nun die Forstämter ihre Handlungsfelder identifiziert haben, gilt es, die Maßnahmenpakete im Rahmen der lokalen Naturschutzkonzepte zu schnüren. Ein neues Erfassungswerkzeug für naturschutzfachliche Maßnahmen wird uns dabei helfen. Die Integration des Ganzen in die »Forstbetriebsplanung-Plus« steht kurz vor dem Abschluss.

Zum anderen wollen wir zwei Waldbauinitiativen starten und begleiten. Der Klimawandel hat uns vor

neue Herausforderungen gestellt. Diese nehmen wir an und wollen ihnen mit gezielter Pflege unserer Wälder hin zu Mischbeständen begegnen. Die Standortregulation ist dabei ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt. Eigentlich eine Binsenweisheit, dass junge Bäume nur bei ausreichendem Standraum leistungsfähige Wurzel- und Kronensysteme entwickeln können. Leider kommt dies im betrieblichen Geschehen aus vielerlei Gründen häufig zu kurz. Das wollen wir ändern. Wir befähigen gezielt Mitarbeiter und Unternehmer mit Zertifikatslehrgängen, um diesem Anliegen die nötige Durchschlagskraft zu verleihen. Die Flächenidentifikation ist dabei im Vorfeld ein ganz bedeutender Faktor. Mit Hilfe von Höhenstrukturkarten haben wir die Forstbetriebe in die Lage versetzt, noch gezielter und punktgenauer agieren zu können.

Das Spektrum der Klimarisikokarten wird sich in diesem Jahr noch einmal erweitern, in dem für ein ganzes Ensemble von möglichen Klimaentwicklungen die Waldentwicklungsziele errechnet wurden. Dies gilt es den Waldverantwortlichen näher zu bringen, ohne dabei unsere Ziele aus den Augen zu verlieren. Der Forstbetriebsplanung kommt dabei – notwendiger Waldbau – eine ganz entscheidende und tragende Rolle zu.

Hinzu kommen die Fragen, die sich mit der Bewirtschaftung und der Entwicklung der Buchenbestände im Klimawandel stellen. Wir wollen deshalb Antworten geben und Strategien vermitteln, wie wir gemischte und klimastabile Wälder durch unser waldbauliches Handeln fördern können. Ein Aspekt dabei wird die vertiefte Auseinandersetzung mit der Entwicklung von Femelstrukturen sein.

Bei all diesen wichtigen Vorhaben bedarf es einer »schlagkräftigen Truppe«. Viele junge Gesichter sind auf allen Ebenen des Landesbetriebes als Verstärkung angekommen. Nun gilt es, Ihnen hilfreich beiseite zustehen, wenn Sie unseren Ratschlag benötigen. Im Studium und später im Vorbereitungsdienst kam manches im praktischen Teil der Ausbildung unter den Umständen der Pandemie etwas zu kurz. Hier sind nun die älteren Kolleginnen und Kollegen gefordert, die eine oder andere kleine Lücke zu schließen. Eine gelebte Form von forstlicher Nachhaltigkeit und eines Generationenvertrages.

Ihr **Stefan Nowack**

**Impressum**

Mitarbeiterzeitung, 20. Jahrgang, Ausgabe 1/2024. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers wieder.

**Herausgeber**

Landesbetrieb HessenForst  
Panoramaweg 1, 34131 Kassel

**Redaktion**

Moritz Frey (V.i.S.d.P.), Jessica Schmidt, Felix Foos, Hilke Brandt, Inka Lücke, Felix Reinbold, Alice Rosenthal, Michael Rost, Alexander Urban

**Konzeption & Gestaltung**

www.formkultur.de

**Druck**

www.colordruck.com

**Abdruck**

Der Abdruck von Artikeln ist nur unter Angabe der Quelle erlaubt.

**Erscheinungsweise**

Vierteljährlich Auflage: 3.030

**Papier**

Klimaneutraler Druck, 120 g/m<sup>2</sup> + 160g/m<sup>2</sup>, Circle Offset Premium White, FSC Recycled

**Die nächste Ausgabe**

erscheint im Juni 2024, Redaktionsschluss hierfür ist der 01.05.2024. Bitte die Format-Vorlage nutzen (Laufwerk G:/Vorlagen/HessenForst/Vorlage\_Dialog). Über Ihre Beiträge an [HFRedMAZ@forst.hessen.de](mailto:HFRedMAZ@forst.hessen.de) freuen wir uns! Wir möchten Ihren Beitrag gerne für andere Medien weiterverwenden. Falls Sie nicht damit einverstanden sind, bitten wir um Mitteilung auf dem aktuellen Vordruck.

**Bildnachweis**

Titel: F. Reinbold | S. 2 M. Sundermann  
S. 04 M. Lux, | S. 07 nach E. Schuze  
S. 06, 07, 08 M. Lux | S. 9 FormKultur  
S. 10 M. Ziesak | S. 11 E. Schulze | S. 12 F. Sfoza  
S. 13 M. Menke | S. 14 M. Kalinka  
S. 16 + 17 F. Reinbold | S. 18 + 19 K. Klemens  
S. 21 S. Wirxel | S. 22 IMPULS | S. 23 HLA  
S. 24 FGeo | S. 25 Screenshot  
S. 26 LB HessenForst und HVBG  
S. 27 Lena Grün | S. 28 + 29 L. Cremer  
S. 30 HessenForst Illu Team, T. Schoze  
S. 31 C. Pauls | S. 32 A. Ott  
S. 34: Y. Cnyrim | S. 35 N. Inan  
S. 36 J. Schmidt | S. 37 Formkultur, Th. Meisner  
S. 38: M. Herzog | S. 39 M. Sundermann  
S. 40 R. Maus | S. 41 J. Schmidt  
S. 42 + 43 Screenshots | S. 44 J. Herrmann  
S. 46 A. Schilling | S. 47 H. Spellmann  
S. 48 + 49 N. Schumann

**Titelbild**

*Schwindelfreiheit gehört zum Jobprofil! Saatgutgewinnung im Forstamt Hanau-Wolfgang*



**PILOTEINSATZ DURCH HESSENFORST TECHNIK IN VERSCHIEDENEN FORSTÄMTERN**

Seit Sommer 2023 testet HessenForst Technik im Rahmen eines Piloteinsatzes neben dem digitalen Austausch von Produktionsdaten auch die GNSS-gestützte (Global Navigation Satellite System) Feinerschließung.

**06**

**16**

**MISSION: SAATGUT MIT MEHRWERT – FÜR UNSERE WÄLDER DER ZUKUNFT**

Gegründet im Jahr 1826 als reine Kieferndarre für die Versorgung der preußischen Staatsforste hat sich die Aufgabenstellung und das Portfolio der nachgefragten und produzierten Baumsamen immer wieder weiterentwickelt.





# 44

## RÜCKBLICK AUF DIE FÖRSTER-BIATHLON-MEISTERSCHAFT IN FRANKREICH

Vom 21. bis zum 27. Januar 2023 hieß es «À vos marques – prêts – partez!», denn die EFNS fanden in diesem Jahr mit rund 800 Teilnehmenden im Städtchen Les Contamines Montjoie am Fuße des Mont Blanc statt.



**Kinder,  
es wird  
Frühling...**

# 48



# INHALT

## DAS WORT DAVOR

### AUS DER PRAXIS

- 7 Piloteinsatz durch HessenForst Technik in verschiedenen Forstämtern
- 9 **DIE ZAHL IM WALD**
- 10 **GASTBEITRAG**
- 13 Sechs Maschinen mit Forstschutzausrüstung und Seilwinde sind an ihren Einsatzforstämtern eingetroffen
- 15 Ein bewährtes Format in neuem Gewand
- 16 Mission: Saatgut mit Mehrwert für unsere Wälder der Zukunft
- 18 Weihnachtsbaumverkauf im Forstamt Reinhardshagen
- 20 Die Anfänge der Jesberger Wertholzsubmission
- 22 HessenForst-Arbeitsplatzcoaching zu Gast bei Firma IMPULS
- 23 **GASTBEITRAG**

### HESSENFORST

- 24 Oder: Nichts ist beständiger als der Wandel
- 26 Regionalstellen Waldpädagogik
- 28 **GASTBEITRAG**
- 30 Eure neuen Arbeitsplatzcoaches sind fertig ausgebildet
- 31 Ehemaliger Forstamtsleiter Karl-Gerhard Nassauer zum neuen Vorstand gewählt. Anke Eichmann ist neue Schatzmeisterin.
- 32 Bunte Palette breiten Wissens
- 32 **SCHNAPPSCHUSS**
- 34 BEM... eine Chance für Jeden!!
- 35 »Der Blick von außen kann Chancen ermöglichen«
- 35 Nur Gemeinsam können wir etwas bewegen
- 36 »Forstleute sind Generalisten«
- 37 7 Fragen an...
- 37 Sie brauchen ein Poster oder ein Schild?

### NATURSCHUTZ

- 38 Instandsetzung einer Schwarzstorchplattform im FA Rotenburg
- 39 BuchTipp
- 40 Artensteckbrief
- 41 **WILDGERICHT**
- 42 Texte mit dem iPhone kopieren
- 43 **SOCIAL MEDIA**

### HESSENFORST

- 45 Rückblick auf die Förster-Biathlon-Meisterschaft in Frankreich
- 47 Prof. Dr. Hermann Spellmann wird 70 Jahre
- 48 **DAGI DACHS**
- 50 **AUS WALDOHRS FEDER**



Gassenanlage durch Harvester  
mittels digitaler Fahrspur auf Tablet  
und fest verbauten GNSS-Empfängern

Wienbagen 08.23 / 04  
Max  
12:27

## GNSS-gestützte Feinerschließung

# Piloteinsatz durch HessenForst Technik in verschiedenen Forstämtern

Text: Markus Müller & Marcel Lux, HessenForst Technik

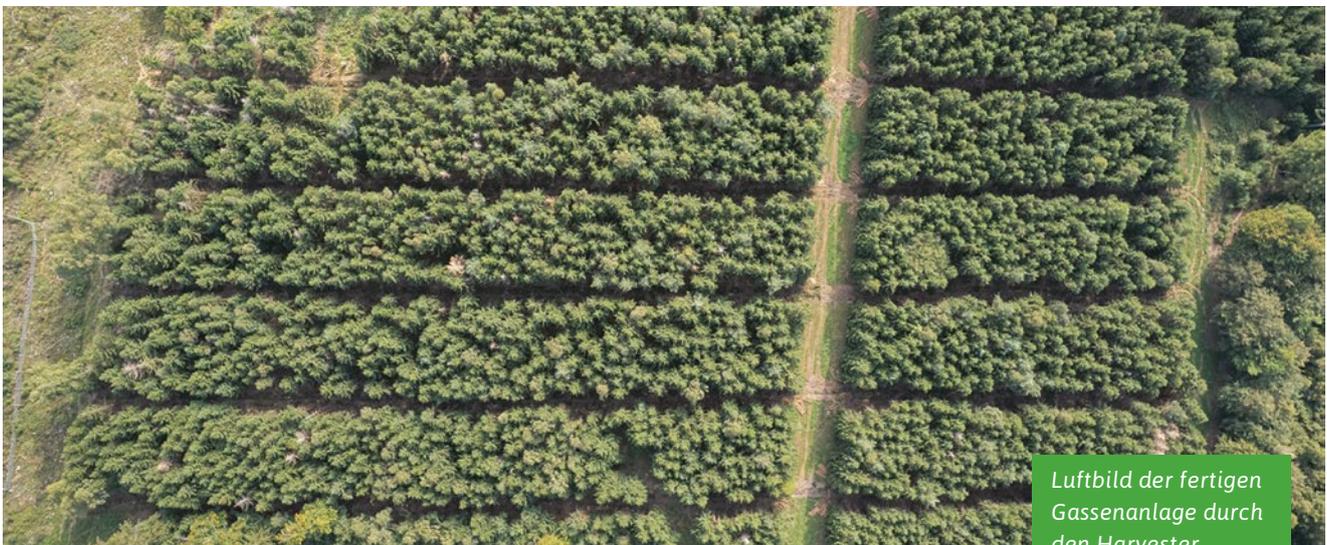
Seit Sommer 2023 testet HessenForst Technik im Rahmen eines Piloteinsatzes neben dem digitalen Austausch von Produktionsdaten auch die GNSS-gestützte (Global Navigation Satellite System) Feinerschließung. Hierzu haben sich zwei Unternehmen aus Hessen aus dem Bereich der mechanisierten Holzbereitstellung (MHB) bereit erklärt, zusätzliche Technik für ihre Harvester zu beschaffen und in Abstimmung mit HFT einzusetzen. Des Weiteren konnte ein Unternehmer mit Mulch-Technik für einen Probelauf gewonnen werden.

Diese Technik umfasst die Ausrüstung der Maschine mit zusätzlichen, hochgenauen RTK-Satellitensignal-Empfängern (Real-Time-Kinematik = Echtzeitkinematik) sowie einem Tablet (Navigation und Verarbeitung der Geoposition, Auftragsdaten etc.) und der Möglichkeit, ein landesweit zur Verfügung stehendes Korrektursignal für die Geopositionierung zu verarbeiten.

Als ein Anbieter am Markt, stellt die Firma Wood.In.Vision aus dem Allgäu derzeit diese Technik und Anwendung zur Verfügung. HFT wiederum testet diese Tools in Verbindung mit den Unternehmen der MHB. Mithilfe dieser Ausstattung ist es dem Maschinenführer möglich, hochgenau ( $\geq 1\text{cm}$ ) die Position der Maschine bzw. des Aggregats zu bestimmen, somit einen digital geplanten Track (Arbeitsgasse) zu lokalisieren und dementsprechend die Arbeitsgasse anzulegen.

Für die Planung dieser digitalen Arbeitsgassen hat sich HessenForst Technik ebenfalls mit einem Tablet und einem mobilen, hochgenauen GNSS-Empfänger ausgestattet. Mithilfe dieser Ausrüstung wird die Ersterschließung, nach Absprache mit der jeweiligen Revierleitung, in der Fläche digital geplant.

07



Luftbild der fertigen Gassenanlage durch den Harvester

*Überprüfung der Genauigkeit der gemulchten Gassen mittels Tablet und mobilen GNSS-Empfänger*



Seit Beginn der Testphase 2023 haben sich Marcel Lux (Einsatzkoordinator bei HFT) und Alexander Koy (kommissarischer FTech des Forstamtes Hessisch Lichtenau) einen Ablauf erarbeitet, wie die künftige Erschließung in die entsprechenden Flächen eingelegt werden kann. Bei der Planung sind zunächst keine betrieblichen Daten erforderlich. Über entsprechende Karten und Luftbilder (Google; Hessen) wird die zu beplanende Fläche als Polygon festgelegt. Im nächsten Schritt werden negative Kardinalpunkte der Fläche (z.B. Durchlässe an den Forststraßen, Naturschutzrestriktionen, Befahrungshindernisse, ...) hochgenau aufgenommen. Hierbei ergaben sich bereits Abweichungen zur BGIS-Kartendarstellung von bis zu sechs Metern. Beim weiteren Bestandesbegang wurden ebenfalls Jagdschneisen und vorhandene (Teil-)Erschließungen aufgenommen, um diese bei der Konzipierung der zukünftigen Erschließung zu berücksichtigen.

Darüber hinaus können bereits vorhandene oder vorgesehene Kulturflächen sowie andere Waldentwicklungsstadien in den Entwurf mitaufgenommen werden (Rücksprache mit der Revierleitung nötig), auch wenn sie erst in einigen Jahren bearbeitet werden sollen.

Dies trägt auch der betrieblich vorgegebenen Erschließung von Waldorten, über alle Waldentwicklungsstadien hinweg, Rechnung.

Zum Abschluss der Planung wird der Vektor (Richtung) mit der ersten Gasse festgelegt, wesentlich geprägt durch Topographie, Windrichtung etc. In der Folge werden alle weiteren Gassen durch das System mit dem vorgegebenen Gassenabstand generiert. Eine Anpassung bzw. Restriktionen einzelner Gassen sind bis zur tatsächlichen Anlage möglich, um ggf. noch auftretende Hindernisse (beispielsweise Nassstellen oder Durchlässe) auszuschließen.

Die auf diese Weise gespeicherten Daten werden der Maschine zur Verfügung gestellt und dann durch den Maschinenführer bearbeitet, der mit seiner Ausrüstung die Arbeitsgassen anlegt. Während der Bearbeitung kann die befahrene Linie aufgezeichnet werden, um die geplante Gasse zu verifizieren. Die erzeugten Gassen pro Abteilung können einzeln oder im Kollektiv als Shape- bzw. KML-Datei in das BGIS importiert und so nachgehalten werden. Hierdurch wiederum lassen sich die Gassen, selbst bei schlechter Sicht / in unübersichtlichen Beständen oder nach Kalamitätser eignissen, später punktgenau wiederfinden.

In den Forstämtern Hessisch Lichtenau, Wiesbaden-Chausseehaus, Beerfelden und Rotenburg ist diese Technik bisher sehr erfolgreich zum Einsatz gekommen. Die fertig bearbeiteten Gassen sind pfeilgerade, die Parallelität (sofern gewünscht) entspricht exakt der vorgegebenen Planung (Abweichungen im geringen Submeterbereich), die Gassenbreite ist wie vorgegeben und die Zeitersparnis ist erheblich.

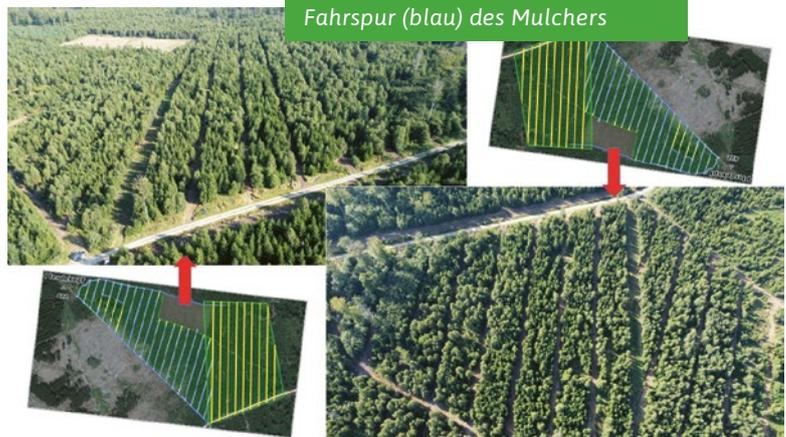
Auf diese Weise können Harvester- und Mulcher-taugliche Bestände einfach und kostengünstig geplant und erschlossen werden. Aufwändiges manuelles Einmessen, das Anbringen von Markierungen sowie mühsames, teils mehrfaches Ablaufen der Gassenverläufe, um nicht nur gerade Gassen, sondern auch parallele Gassenverläufe zu erhalten, entfallen bei der digitalen Planung. Die Qualität dieser digitalen Planung und das fertige Arbeitsbild sprechen für sich.

Als echter Wermutstropfen ist jedoch die deutschlandweite Mobilfunknetzabdeckung zu benennen, da für die hochgenaue Geopositionierung dieses Systems immer zwingend ein Korrektursignal benötigt wird. Dies schränkt diese Technik, zumindest aktuell, für die Nutzung auf breiter Fläche zum Teil erheblich ein.

HessenForst Technik wird im weiteren Verlauf des Piloteinsatzes auch noch weitere Technik für die Planung und Anlage von Rückegassen, speziell für unwegsameres Gelände, testen. Auf der Seite der Maschinenanbieter wird sich die Technik vermutlich rasant entwickeln, da der Sektor Baumaschinen und Landwirtschaft teilweise seit Jahrzehnten mit der Technik ausgestattet ist. Allein die Planung einer sinnvollen Erschließung von Waldbeständen bleibt eine Herausforderung, fachlich wie auch technisch.

08

*Vergleich des Luftbildes mit der Gassenplanung (gelb) sowie der bearbeiteten und aufgezeichneten Fahrspur (blau) des Mulchers*





DIE ZAHL IM WALD

# 198 Burgen stehen im hessischen Wald

- unterteilt in 76 Burgen im Staatswald, 52 im betreuten Kommunal- und Privatwald und 70 in sonstigen Wäldern

477 Burgen gibt es insgesamt in Hessen, 279 davon stehen außerhalb des Waldes.



## Makaberer Mittelalter

Es stehen insgesamt 15 Galgen im hessischen Wald (1 im Staatswald, 7 in betreutem Kommunal- und Privatwald und 7 in sonstigen Wäldern)

# »Der Festmeter – die Einheit der Forstwirtschaft. Ist das zukunftsfähig?«



Prof. Dr. Martin Ziesak ist Professor für Forstliches Ingenieurwesen an der Berner Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (BFH-HAFL), wo er im Rahmen der Forschungsgruppe Forstliche Produktion im Fachbereich Forstwissenschaft forscht und lehrt. Besonders interessieren ihn Themen rund um nachhaltige und digitale Forstwirtschaft.

Text: Martin Ziesak, HAFL Bern, Redaktion, LBL

10

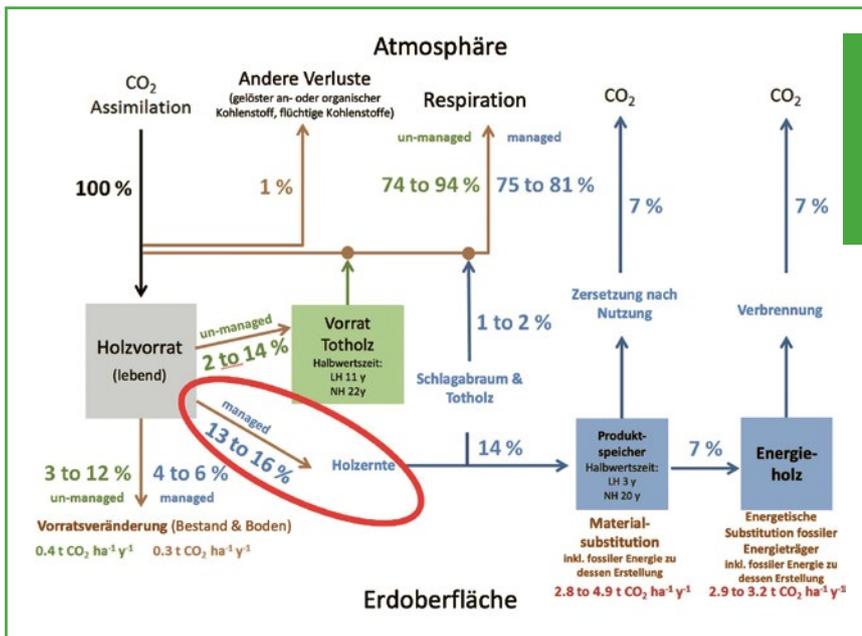
**Das Holzvolumen spielt in der Forstwirtschaft in vielerlei Hinsicht eine bedeutsame Rolle, ob nun als Festmeter, Vorratsfestmeter, Raummeter, Schüttraummeter o. ä. Was hat Sie dazu bewegt, diese »Maßeinheit aller Maßeinheiten« in Frage zu stellen oder anders herum, warum müssen wir den Festmeter »neu denken«?**

Wir dürfen zunächst einmal festhalten, dass wir als Forstleute mit dem »Festmeter«, dem Kubikmeter usw. eine wohl überlegte Einheit definiert haben. Diese Einheit bestimmt unser Denken und Handeln. So bestimmen wir den Zuwachs unserer Bestände in dieser Einheit, der aufstockende Vorrat wird damit angegeben und wenn wir Holz verkaufen, so wird bei entsprechenden Sortimenten in »fm« abgerechnet. Details hierzu regelt die »Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel in Deutschland (RVR)«, zuletzt aktualisiert am 01. Juli 2023 in einer 4. Auflage.

Nun ist es jedoch so, dass von den grossen Krisen, die uns aktuell beschäftigen, uns auch der Klimawandel hautnah betrifft. Wir haben hier die Verpflichtung, den CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre zunächst nicht weiter ansteigen zu lassen, man sollte ihn sogar irgendwann absenken. Unsere Gesellschaft, auch das politische Handeln, sind inzwischen sehr deutlich darauf ausgerichtet.

Hierbei wird als Beurteilungsgröße logischerweise die mit einer entsprechenden Aktion verbundene emittierte CO<sub>2</sub>-Menge herangezogen, bzw. ein CO<sub>2</sub>-Äquivalenzwert, der auch andere klimarelevante Gase mitefasst. So finden wir etwa im Personentransport für verschiedene Transportmittel oder beim Kauf eines PKW diese Angaben. Unsere Bevölkerung weiß, dass sich daraus ein entsprechender CO<sub>2</sub>-Fussabdruck ableitet und sie kann mit der CO<sub>2</sub>-Größe sehr wohl etwas anfangen.

Die Forstwirtschaft leistet etwas Erstaunliches: Sie produziert in den natürlichen Wäldern Mitteleuropas einen biobasierten Rohstoff, der dazu beiträgt, unsere »CO<sub>2</sub>-Sünden« zu kompensieren. Dies ergibt sich daraus, da in der Holzernte entnommener Kohlenstoff aus dem direkten Zirkulationspool des Ökosystems »abgezweigt« wird.



Vergleich des Kohlenstoffkreislaufes von bewirtschafteten (blau) und unbewirtschafteten (grün) Wäldern. Übersetzt aus dem Englischen, leicht verändert nach Schulze E. et al. (2022).

**Welche Rolle spielt »Forstwirtschaft« bei der Lösung des Klimaproblems – ist es eher Teil des Problems oder Teil der Lösung?**

Zur Illustration habe ich hier die Grafik von Schulze et al. (2022) herangezogen, wo recht schön in einem Vergleich unbewirtschafteter gegen bewirtschafteten Wald verglichen wurde. Die rote Ellipse markiert hier den Schritt der Entnahme, also der Holzernte.

Vor diesem Hintergrund schlage ich vor, den Festmeter nicht nur als eine Maßeinheit für Holzvolumen zu betrachten, sondern auch als einen Schlüsselindikator für den Beitrag der Forstwirtschaft zum Klimaschutz. Die Umrechnung des Holzvolumens in CO<sub>2</sub>-Äquivalente wäre ein wichtiger Schritt, um den Beitrag der Forstwirtschaft im Kontext der CO<sub>2</sub>-Bilanzierung und des Klimaschutzes sichtbar zu machen. Dadurch würde die Bedeutung des Waldes und von Holzprodukten als Kohlenstoffspeicher und deren Rolle in der Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen klarer hervorgehoben werden. Dies könnte wiederum zu einem bewussteren Umgang mit dieser wertvollen Ressource führen und den nachhaltigen Umgang mit unseren Wäldern stärken.

**Welche Vorteile bringt die neue Betrachtungsweise generell ggf. auch im Hinblick auf die Kommunikation mit Stakeholdern, also anderen am Wald interessierten Personen?**

Der Vorteil liegt darin, dass wir mit einer zusätzlichen Angabe zum CO<sub>2</sub>-Gehalt Waldinteressierte gut erreichen können und sehr überzeugend klar machen können, welchen Wert der biobasierte Rohstoff Holz in einer verantwortungsvollen Klimapolitik hat.

Somit sollten wir als Forstleute weiterhin mit unserer Einheit, dem Festmeter, arbeiten. Wir sollten aber auch in der Lage sein, in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten zu denken. Wir sollten in der Lage sein, neben den fm-Werten auch CO<sub>2</sub>-Zahlen nennen zu können, also wie viel CO<sub>2</sub> in einem Bestand gebunden ist oder wie viel an CO<sub>2</sub> pro ha und Jahr in einem Bestand aus der Atmosphäre gefiltert wird.

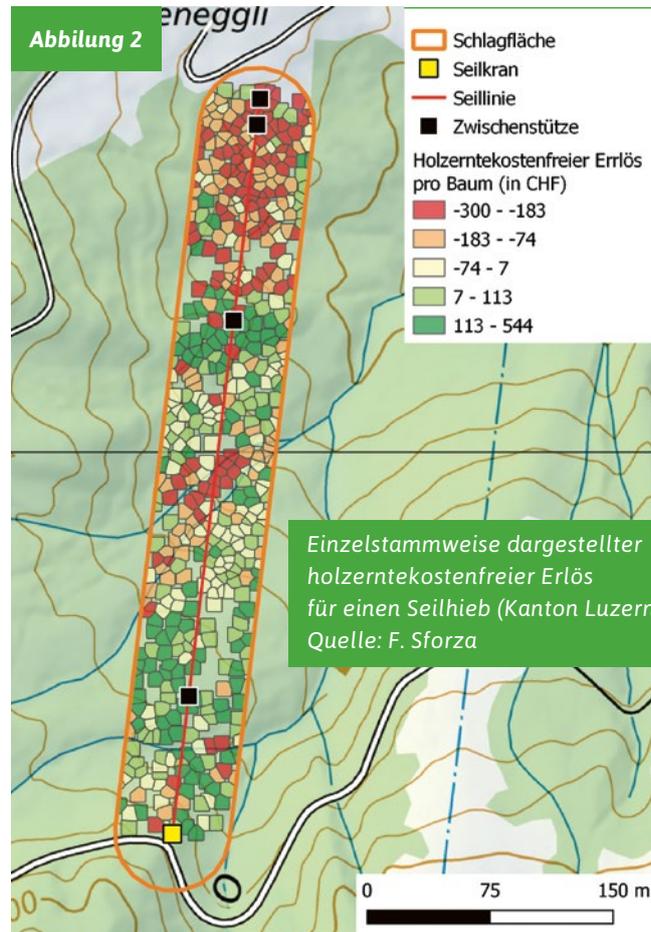
Forstwirtschaft kann – wie oben ausgeführt – einen ganz entscheidenden Teil für unsere Gesellschaften auf ihrem Weg zur Klimaneutralität beitragen. In der Verwendung sollten holzbasierte Produkte, die möglichst lange in Nutzung bleiben (etwa beim Bau von Holzhäusern), grundsätzlich bevorzugt werden, was aber nur zum Teil in der Hand der Forstbranche liegt.

Das Risiko, das wir aber in unserer Branche erkennen müssen, ist die Tatsache, dass der Klimawandel – etwa über Waldbrände – uns auf einen Schlag einen hochproduktiven Bestand (im Sinne seiner CO<sub>2</sub>-Fixierungsleistung, wie auch in seinem akkumulierten Kohlenstoffspeicher) im wahrsten Wortsinne in Rauch auflöst. Ein hoher aufstockender Vorrat stellt uns also in ein hohes Risiko hinsichtlich dieser unerwünschten Kalamitäten. Zu diesen müssen wir, neben den schon erwähnten Bränden, auch viele biotische und sonstige abiotische Schäden zählen, die uns allesamt aufgrund des Klimawandels leider vermehrt bedrohen.

In solch einer Kalamitäts-Situation wird die Forstwirtschaft tatsächlich zum Teil des Problems, da ja einerseits auf einen Schlag viel CO<sub>2</sub> freigesetzt wird, zum anderen die Akkumulations- oder Sequestrierungsleistung eines Bestandes für einige Jahre massiv abgesenkt wird.

### Ist die Idee eines »CO<sub>2</sub>-Deckungsbeitrags« je geerntetem Stamm nicht etwas kleinteilig? Was bringt das den Praktikern vor Ort?

In diesem Ansatz stecken ja zwei Dinge: zunächst ist das klein-granuläre Auflösen der Planung und die entsprechende Betrachtung wichtig. Ein pro Hieb ermittelter holzerntekostenfreier Erlös, der Deckungsbeitrag I, ergibt sich ja aus der Summe vieler geernteter Bäume und vieler daraus erzeugter Sortimente. Die Fähigkeit, bereits während der Hiebsplanung nun jedoch auf einen einzelnen Stamm und seinen einzelnen Deckungsbeitrag zu blicken, ermöglicht vor Hiebsbeginn die entsprechende Planung möglicherweise anzupassen und das Ergebnis der Hiebsmaßnahme zu verbessern. Je nach eingesetzter Holzernte-technik, je nach Hiebsituation kann der Effekt solch einer überarbeiteten Hiebsplanung durchaus groß für den Deckungsbeitrag sein. Der Blick auf Abb. 2 macht dies recht deutlich, dort sind für einen Seilkranholzschiess in Bergaufaufbringung innerhalb einer Seillinie für alle Bäume, die sich jeweils ergebenden DB I Beträge in CHF notiert. Bäume mit einem negativen DB I tragen eine rote Farbkodierung, positive Bäume eine grüne. Die Methoden hierzu erarbeitet gerade mein Doktorand, Herr Francesco Sforza, in seiner Promotion.



Neben der soeben dargestellten monetären Sicht lassen sich sehr wohl auch andere Dimensionen in dieser mikrogranulären Auflösung betrachten. Und solch eine weitere Betrachtungsebene wäre die erwähnte CO<sub>2</sub>-Deckungsbeitragsrechnung pro Baum. Sicher muss man zugeben, dass aktuell diese CO<sub>2</sub>-bezogene Information noch kein Praktiker nutzen wird. Aus der Perspektive eines sich verschärfenden Klimawandels, aus der Perspektive teurer werdender fossiler Kraftstoffe, wie auch vor dem Hintergrund möglicherweise weiter ansteigender CO<sub>2</sub>-Preise, macht es aber sehr wohl Sinn, diese Betrachtung vornehmen zu können und in die Hiebsplanung einfließen zu lassen.

Während die detaillierte, feingranulare Betrachtung für uns Menschen aufgrund ihrer Komplexität eine Herausforderung

darstellt, sind moderne Sensortechnologien in Kombination mit leistungsfähigen IT-Systemen bestens darauf ausgerichtet, diese Aufgabe effizient zu bewältigen.

Als Beispiel für ein Projekt in diese Richtung, welches genau diese Herausforderung der effizienten und präzisen Datenerfassung und -analyse aufnimmt, will ich »CO<sub>2</sub>For-IT« (siehe <https://www.kwh40.de/co2for-it/>) nennen, wo mit innovativen digitalen Lösungen diese komplexen Aufgaben angegangen werden.



**Professor Ziesak, wir bedanken uns für das Gespräch!**



**Literatur hierzu:** Schulze, E. D., Bouriaud, O., Irslinger, R., & Valentini, R. (2022). The role of wood harvest from sustainably managed forests in the carbon cycle. *Annals of Forest Science*, 79(1), 17. <https://link.springer.com/article/10.1186/s13595-022-01127-x>

## Beschaffung von UVV-Schleppern für Verkehrssicherungsmaßnahmen

# Sechs Maschinen mit Forstschutzausrüstung und Seilwinde sind an ihren Einsatzforstämtern eingetroffen

Text: Marie Hennemann, LBL



Die Forstwirte Ewald Linker und Sven Birkenstock werden vom Fachmann des örtlichen Landmaschinenhändlers eingewiesen.

Die Arbeitssicherheit für die Mitarbeiter des Landesbetriebs HessenForst hat immer und überall die höchste Priorität. Dazu gehört nicht nur die persönliche Schutzausrüstung, sondern auch (technische) Hilfsmittel, die für jeden Beschäftigten in seinem Tätigkeitsbereich den Gesundheitsschutz erhöhen. Im Berufsfeld Forstwirt stellt das in allererster Linie bei der Holzernte, neben dem fernbedienten Fällkeil, auch die seilunterstützte Fällung mit Hilfe eines geeigneten Schleppers dar. Besonders in Regionen, in denen nur wenige Unternehmerkapazitäten zur Verfügung stehen, soll den Forstämtern mit flexibel einsetzbaren eigenen Maschinen mehr Sicherheit bei der Baumfällung ermöglicht werden.

Aus diesem Grund startete im Jahr 2019 das Projekt »Beschaffung regieeigniger UVV-Schlepper«. Daraus ging eine 12-monatige Pilotphase hervor, bei denen nach einem Bewerbungsverfahren, für die Forstämter Reinhardshagen, Kirchhain, Dieburg/Langen je ein Schlepper der Firma Kotschenreuther beschafft wurde. Die Einsatzschwerpunkte der Maschine sollen unter anderem in den Bereichen seilwindenunterstützte Holzernte, Verkehrssicherung sowie dem Entzerren von Windwurfverhauen und der Sicherung von Windwurfstellern liegen.

Im Ergebnisbericht der Pilotphase stellte sich deutlich der Nutzen dieser Maschinen dar. In folgedessen dessen startete im Jahr

2022 der Beschaffungsprozess von sechs weiteren UVV-Schleppern. Hier galt es zunächst im Vorfeld die Forstämter zu bestimmen, welche die nötigen Voraussetzungen zum Einsatz der Schlepper besaßen. Die Kriterien dazu setzten sich u.a. aus dem Staatswaldanteil des Forstamts, der Verkehrssicherungslinien, der Auslastungsprognose und Mitarbeiterverfügbarkeit zusammen. Der weitere Prozess für die Dienststellen gestaltete sich durch das Einreichen eines Antrags inkl. Einsatzkonzept beim zuständigen Sachbereich III.1 der LBL. Die Prüfung der Unterlagen ergab die Zuordnung der Schlepper zu den Forstämtern Bad Hersfeld, Beerfelden, Herboren, Lampertheim, Schotten und Wiesbaden-Chausseehaus. Mit Hilfe der Ergebnisse der Pilotphase wurde eine umfangliche Ausreißung erstellt, sodass Anfang des Jahres 2023 vier UVV-Schlepper mit Doppeltrommel-Anbauseilwinde, sowie zwei UVV-Schlepper mit Doppeltrommel-Festanbauseilwinde in Auftrag gegeben wurden.

Die landwirtschaftlichen Schlepper erhalten neben den Seilwinden unter anderem auch die nötige Forstschutzausrüstung mit Unterboden- und Tankschutz, eine Sicherheitskabine, einen Frontlader mit Polterschild, sowie Anbaugeräte wie Palettengabeln und eine Schüttgutschaufel. Fast ein Jahr später wurden nun die Schlepper der Firma Steyr, sowie Kotschenreuther über die örtlichen Händler an die Forstämter ausgeliefert. Neben der umfanglichen Einweisung des maschinenführenden Personals, mussten diese sich auch einer arbeitsschutzrechtlichen Schulung im FBZ Weilburg unterziehen. Für das Jahr 2024 ist abschließend die Anschaffung von fünf weiteren UVV-Schlepper geplant.



Die Buchen wachsen im  
Totalreservat in den Himmel.

## Wald und Gesellschaft

# Ein bewährtes Format in neuem Gewand

Text: Matthias Kalinka, FA Darmstadt

Ende Juli kommt mein Chef mit einer frohen Botschaft von der Dienstbesprechung der Region Süd zurück ins Forstamt Darmstadt: ein neues Format sei gefunden, um unser Naturwaldreservat »Kniebrecht« und die Naturschutzleitlinie von HessenForst der Öffentlichkeit vorzustellen. Wir würden den Auftakt für die Neuauflage von »Wald und Gesellschaft« organisieren, möglicherweise gemeinsam mit einem unserer Nachbarforstämter.

### Das Netzwerk aktivieren

Vorausgegangen war die Veröffentlichung der Broschüre zum »Kniebrecht« in der Rei-

he »Hessische Naturwaldreservate im Portrait«, die wir gemeinsam mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt erstellt hatten. Nach einem kurzen Brainstorming im kleinen Kreise wurden die Aufgaben verteilt, Termine gesetzt und die Maschinerie begann wie gewohnt zu laufen. Reichlich Erfahrungen zur Organisation waren nach der erfolgreichen Umsetzung der Sonderschau »Natur auf der Spur« vom gerade zu Ende gegangenen Hesttag ja noch abrufbar und ein verlässliches Team im Forstamt sowieso vorhanden. Nach einigen Telefonaten war klar, wie die Zeiten gebucht werden und welches Budget zur



### Neugier auf den Wald

Was bleibt? Wir hatten rund 80 Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung, dem Kreis unserer Geschäftspartner, aber auch Waldnutzergruppen und sehr waldinteressierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Davon haben uns etwas mehr als die Hälfte zugesagt. Wir hatten zwei hervorragende Referenten im Saal. Martin Hormann, der die Naturschutzleitlinie und das gesamte »Naturschutzportfolio« von HessenForst in bekannt kurzweiliger Art präsentierte. Dr. Peter Meyer von der NW-FVA nahm die Besucher mit zu den Naturwaldreservaten in Hessen und den neuesten Erkenntnissen aus der Naturwaldforschung. Schon nach den Vorträgen begannen angeregte Diskussionen und es war eine gewisse Neugier zu spüren, was im Wald denn noch zu erwarten sei. Nach dem reibungslosen Umsetzen in den Wald – für eine drückjagdbewährte Mannschaft kein Problem – konnte Dirk Hungenberg als zuständiger Revierleiter an einer abgeschlossenen Holzerntemaßnahme in der Vergleichsfläche darstellen, welche Aufgaben ein Förster in einem Naturwaldreservat hat. Der direkte Vergleich von Hiebsfläche zu Totalreservat führte zu spannenden Diskussionen über Totholz, Eingriffstärken und Behandlungskonzepten in der Buche. Auf dem Weg zum vorletzten Programmpunkt konnten Dr. Peter Meyer und Tobias Hoppman von der NW-FVA noch eine Infotafel enthüllen, die Waldbesuchern die Möglichkeit gibt, sich über das Naturwaldreservat »Kniebrecht« zu informieren. Im Anschluss daran präsentierten beide die Ergebnisse der Erhebungen zu diesem Naturwaldreservat mit eindrucksvollen Schautafeln direkt vor einem der im Gebiet typischen Verjüngungskegel.

Als Dankeschön für die Teilnehmer, die gespannt unseren Ausführungen gefolgt waren, gab es vor der Sophienhütte, einer ehemaligen großherzoglichen Jagdhütte, von unserm Forstwirtauszubildenden Marc, im ersten Beruf Koch, perfekt gegrillte Bratwürste sowie Kaltgetränke.

### Viel Zuspruch – und Wunsch nach »mehr«

Schon während der Veranstaltung ergaben sich lebhaftere Diskussionen zum Thema Wald und Waldbewirtschaftung durch Hes-

senForst. Alle Teilnehmer lobten die Veranstaltung und den hohen Informationsgehalt des anspruchsvollen Programms. Häufig kam die Anmerkung, dass man gar nicht so genau wisse, was HessenForst den sonst alles so macht, außer Holzernte. Der Wunsch, öfter solche Veranstaltungen anzubieten, wurde daher an uns herangetragen. Auch zwischen den Teilnehmern entstanden neue Verbindungen, die auch fortgeführt werden. Für das Netzwerken und unsere Außendarstellung ein Format mit guter Wirkung. Es macht aber nur Sinn, wenn wir wirklich was zu bieten haben und alle begeistert bei der Sache sind. Nicht zu verachten ist dabei der zeitliche Aufwand, den die Personen im Forstamtsbüro und draußen im Wald geleistet haben. Und das wie immer einfach mal so »on top«.

Die Lösung, mit mehreren Forstämtern gemeinsam eine solche Veranstaltung zu stemmen, ist sicher der richtige Ansatz. Die praktische Umsetzung muss sich noch einspielen.

Verfügung steht. Wir hatten uns für eine Kombination aus Vortragsveranstaltung im Saal und Exkursion in das Naturwaldreservat entschieden. Nach einer Besichtigung der Räumlichkeiten ging es an die Terminierung mit den möglichen Referenten – eigentlich das Herausforderndste. Es blieb genau ein Termin, an dem die Veranstaltung machbar war.

Da zeitgleich die Führungskräfte tagung von HessenForst in Weilburg stattfand, war klar, der Chef fährt nach Weilburg und ich manage die Veranstaltung.



Infotafel zum im Naturwaldreservat »Kniebrecht«



## Samendarre Hanau–Wolfgang

# Mission: Saatgut mit Mehrwert für unsere Wälder der Zukunft

Text: Lothar Volk, FA Hanau-Wolfgang

Gegründet im Jahr 1826 als reine Kieferndarre für die Versorgung der preußischen Staatsforste hat sich die Aufgabenstellung und das Portfolio der nachgefragten und produzierten Baumsamen immer wieder weiterentwickelt.

Bis 1933 hatte man durch die bestehende technische Ausrüstung nur die Möglichkeit große Mengen an Koniferensaatgut zu produzieren. Ab Ende der 80er Jahre wurde aber die Nachfrage nach Laubholzsamtgut, und vorwiegend nach dem der Rotbuche, immer höher. Demzufolge wurde daraufhin 1994 auf Betreiben von FD. Dr. Dieter Müller eine zu dieser Zeit hochmoderne kombinierte Laub- und Nadelholzdarre errichtet, welche sogar noch bis heute, weiterhin erfolgreich ihren Dienst erfüllt.

### Veränderte Nachfrage, neue Herausforderungen

Sowohl die voranschreitenden klimatischen Veränderungen als auch die daraus entstandenen, katastrophalen Waldschäden, haben zu einer sprunghaft erhöhten Nachfrage nach herkunftsgesichertem Forstsamtgut geführt. Nicht nur hohe genetische Diversität, sondern auch exzellente technische Qualität, einhergehend mit hohen Erwartungen an die Keimkraft sind unsere Anforderungen an das Saatgut der Zukunft.

Die Brot- und Butterbäume sind heute hauptsächlich die Eichenarten, Edellaubebäume, Douglasie, Tannenarten sowie Lärche und Kiefer. Sowohl das Saatgut von Pionierbaumarten wie beispielsweise von der Birke, Eberesche etc. ist nachgefragt, aber auch Nebenbaumarten, wie Elsbeere, Speierling, Wildapfel und Birne, Wildkirsche etc. sind stark im Kommen.

Ebenfalls herkunftsgesichertes Saatgut gebietsheimischer Strauchbaumarten ist für die Waldrandgestaltung zunehmend nachgefragt und wird in Zukunft voraussichtlich auch noch mehr gebraucht werden.

Diese vielfältigen neuen Aufgaben haben allerdings die Kapazitäten und die technischen Möglichkeiten der Müller'schen Darre an ihre Grenze gebracht, sodass ab 2020 die Idee eines modernen forstlichen Saatgutzentrum keimte. Im November 2022 war dann »Kick-off« zum Bau der neuen Produktionshalle, welche daraufhin im Sommer 2023 fertiggestellt wurde.

Zurzeit werden noch letzte Komponenten feinabgestimmt und final fertiggestellt, sodass wir hoffen, im Frühjahr 2024 nun endlich mit voller Kraft loslegen zu können.

## Erwartungen, Witterung und engagierte Lösungen: So verlief das Erntejahr 2023

Das Erntejahr 2023 stellte uns witterungsbedingt wieder einmal vor besondere Herausforderungen, die aber größtenteils mit gutem Erfolg gemeistert werden konnten.

### Im Frühjahr:

Die Blüte der Wildkirsche im Frühjahr weckte zwar große Erwartungen, aber der Fruchtansatz war dann leider doch eher ernüchternd, sodass letztendlich nicht die Zielmenge geerntet werden konnte.

### Im Sommer:

Im Sommer konnten wir dann jedoch glücklicherweise eine ausreichende Sandbirkenernte einbringen. Eine hochmotivierte Azubi-Rotte aus dem Forstamt Nidda hat das möglich gemacht!

Bei der Douglasie hatten wir wenig Hoffnung auf eine gute Erntemöglichkeit. Bei den Ernteerkundungen waren meist nur Sprengmasten festzustellen, nur wenige Bäume wiesen einen beerntenswerten Zapfenansatz auf. So konnten dann nur Bestände im Forstamt Frankenberg und Weilrod beerntet werden.

Nach zwei Mastjahren in Folge machten unsere Tannenarten 2023 die erwartete Pause, aber kein Problem, das Lager ist noch ausreichend bestückt.

### Im Herbst:

Oktober ist der Monat der Eichelernte. Im Jahr 2022 hatten wir rund 70 Tonnen Eicheln sammeln können. So hatte Stiel- und Traubeneiche nach dieser Kraftanstrengung dieses Jahr keine nennenswerte Blüte. Lediglich die Roteiche hatte zum Teil ordentlichen Fruchtansatz und diesen wollten wir maximal nutzen.

Das haben sich die Wildschweine auch gedacht und ernteten munter mit, sodass die eine oder andere Tonne Roteiche in Schweinespeck verwandelt wurde. Es war ein richtiger Wettlauf gegen die Sauen, wobei unser Anteil dann letztendlich doch recht zufriedenstellend ausfiel.

Ahornarten, Linde und Hainbuche hatten im Frühjahr erfreulicherweise eine reiche Blüte und daraus resultierend einen guten Fruchtansatz. Der Bedarf an Saatgut dieser Baumarten ist hoch und die Lager waren leer, so ging es hochmotiviert an die Arbeit. Für eine optimale Ernte der Flugsamen braucht es eine Schönwetterphase ab Anfang November mit ruhigem, sonnigem, Herbstwetter, die ersten Nachtfröste und wenig Wind. Denn bei diesen Wetterbedingungen lassen sich die Flugsamen gut von den mit Netzen unterlegten Erntebäumen schütteln.

Das ist im Herbst 2023 buchstäblich ins Wasser gefallen; tagelange ergiebige Niederschläge zwangen uns etliche Ernten abzubrechen und zu einem späteren Zeitpunkt nochmals erneut anzusetzen.

Letztlich haben es unsere äußerst engagierten Zapfenpflücker jedoch geschafft, unter zum Teil widrigen Bedingungen noch ausreichend Saatgut zu ernten.

Im November wurde mit der Ernte von Lärchenzapfen begonnen, die leider auch witterungsbedingt abgebrochen wurde.

Anfang Februar haben wir die Zapfenernte wieder aufgenommen und werden versuchen bis Mitte März noch eine größere Menge Zapfen zu ernten, denn bei der Baumart Lärche gibt es keine Vorräte mehr und die Nachfrage ist groß.

### Im Winter:

Bis Ostern hat das Team der Samendarre also nun wirklich noch alle Hände voll zu tun, um die Ernte zu veredeln und einzulagern, zwischendurch läuft darüber hinaus noch der Saatgutverkauf und Versand. Danach blicken wir schon wieder gespannt darauf, wie sich die Blüte der Bäume im Frühjahr entwickelt, um erste Prognosen abgeben zu können, was wir eventuell dieses Jahr ernten können.



Stets genügend geeignetes Saatgut zur Verfügung zu haben ist eine essenzielle Grundlage für den Erhalt und klimaanagepassten Umbau der uns anvertrauten Wälder. Das Team der Samendarre bemüht sich nach Kräften, aber Hessen ist nun doch recht groß und wir können nicht jede gute Erntemöglichkeit im Blick haben.

Gerade in schwachen Erntejahren gibt es manchmal einzelne inselartige Masten, die man schlicht oft nicht findet.

Hier sind wir auf Hinweise der örtlichen Fachleute angewiesen, denen wir gerne nachgehen.

17

## Packen wir es an!

### Einweihung neue Aufbereitungsanlage

Der Neubau der Saatgutaufbereitungsanlage befindet sich kurz vor Fertigstellung (ImDialog, 2/2023). Die Einweihung ist für Anfang Juni 2024 geplant.

# Weihnachtsbaumverkauf im Forstamt Reinhardshagen

Text: Michael Heyer, FA Reinhardshagen

18

**Alle Jahre wieder...** haben in der Adventszeit interessierte Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihren Weihnachtsbaum im Forstamt Reinhardshagen selbst im Wald auszusuchen und einzuschlagen. Diese Veranstaltung im nordhessischen Reinhardswald hat eine lange Tradition. Seit Jahrzehnten findet immer am letzten Sonntag vor Heiligabend der Weihnachtsbaumverkauf in der Revierförsterei Waldhaus statt. Anfänglich traf man sich in kleiner Runde am Forsthaus und fuhr gemeinsam zu jährlich wechselnden Flächen. Im Laufe der Zeit wurde der Termin immer beliebter und bekannter.

Die Zahl der verkauften Bäume stieg, von zunächst ca. 30 Stück, stetig an. Vor zehn Jahren führte ich eine Befragung unserer Weihnachtsbaumkundinnen und -kunden durch – in der stillen Hoffnung, dass ein Termin an Wochentagen und nicht unbedingt am Wochenende gewünscht würde. Es zeigte sich aber, dass 85% der Befragten den letzten Sonntag vor Weihnachten als optimalen Zeitpunkt ansahen. Zusätzlich wäre man über ein größeres Zeitfenster für die Anreise und Verkauf dankbar. In Folge dessen haben wir einen Verkaufszeitraum von 10 bis 15 Uhr eingerichtet.



Unser Weihnachtsbaumverkauf ist bei vielen Bürgerinnen und Bürgern inzwischen eine feste Adventstradition



Ökologischer Heimtransport  
des eben selbst geschlagenen  
Weihnachtsbaums



Der Weg zur jeweiligen Fläche wird seither vom Forsthaus sowie von einem bekannten Wanderparkplatz ausgeschildert. Ein Kreisverkehr wird eingerichtet, sodass auch bei Schneelage kein Verkehrschaos entsteht. Der Erfolg blieb nicht aus, heute kommen etwa 250 bis 300 Interessierte und fahren mit insgesamt 120 bis 150 Weihnachtsbäumen zufrieden nach Hause. Verkauft werden ausschließlich Fichten. Diese stehen auf ehemaligen Windwurf-flächen und sind aus Naturverjüngung, teilweise komplettiert durch Pflanzung, entstanden.

Einige Grundsätze sind uns bei dem Weihnachtsbaumverkauf hier in der Revierförsterei wichtig: Es werden ausschließlich Fichten zum Selbstschlagen angeboten. Frische Bäume aus der Region haben eben eine andere CO<sub>2</sub>-Bilanz als importierte Plantagenbäume, die ab Herbst im Kühlhaus zwischengelagert werden. Klimaschutz beginnt im Kleinen. Die Entnahme der Bäume schädigt den Bestand nicht. Wo eine Fichte weicht, hat der Nachbarbaum mehr Wuchsraum. Bei der letzten Aktion wurden 120 Bäume aus einer zwölf Hektar großen Fläche entnommen. Was für uns selbstverständlich ist, ist aber für unser Kundinnen und Kunden doch einen Hinweis wert: Es werden keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Ganz bewusst wird auf Plastikverpackungsnetze verzichtet und so später Plastikmüll vermieden. Mitgebrachte Planen, alte Bettlaken oder PKW-Anhänger reichen für einen sicheren Transport nach Hause aus. Mittlerweile hat sich eine feste Stammkundschaft etabliert, die genau diese »Philosophie« schätzt.

Anfänglich wurden noch Nordmannstannen, die von Forstwirten in der damals vorhandenen Weihnachtsbaumkultur des Forstamtes eingeschlagen und zur »Weihnachtsbaumfläche« transportiert wurden, mit angeboten. Hoher Aufwand und viele unverkaufte, aber eingeschlagene Bäume ließen uns schon vor 18 Jahren davon Abstand nehmen.

Neben dem Verkauf der Bäume nehmen Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern in freundlicher und fröhlicher Atmosphäre einen großen Raum ein. Viele nutzen die Möglichkeit, sich hier im direkten Gespräch über Forstwirtschaft, Naturschutz, den Wald und die Maßnahmen, die ihn klimastabil machen sollen, zu informieren. So können auch Kontakte zu Vertreterinnen und Vertretern von Naturschutzverbänden, örtlichen Vereinen und den Feuerwehren sowie in der Kommunalpolitik aktiven gepflegt werden. Der neue Leiter des Forstamtes Reinhardshagen, Herr Holger Pflüger-Grone, stand für Gespräche und Fragen während der gesamten Zeit zur Verfügung. Abgerundet wurde die ganze Veranstaltung durch die kulinarische Unterstützung der Familie Werner Schumann mit ihrem Imbisswagen »Reinhardswaldgrill«. So war die Versorgung der Teilnehmer mit Bratwurst und Steaks, mit Kaffee und Kuchen sowie Glühwein und anderen Getränken sichergestellt. Die Bratwurst und den Glühwein danach – auch das ist eine Tradition, auf die man nicht verzichten möchte.

Den guten Weihnachtswünschen zum Abschied folgte meist ein **»Bis zum nächsten Jahr, wir kommen wieder«**.

# Von Gudensberg bis Südtirol

## Die Anfänge der Jesberger Wertholzsubmission

Text: Sina Schollmeyer, Funktionsbeschäftigte

20

Die Anfänge der Jesberger Submission gehen auf Anregung des ehemaligen Gudensberger Revierleiters Klaus Polter zurück, der ab 1980 bis 2019 in Teilen für die Betreuung des Gudensberger Stadt- und Interessentenwaldes zuständig war.

Qualitativ hochwertiges Holz wurde damals oft unter Wert verkauft. Zusammen mit dem ehemaligen Forstamt Fritzlar, welches später mit dem Forstamt Jesberg zusammengelegt wurde, reifte aus diesem Grund die Idee, eine Wertholzversteigerung auszurichten.

Nachdem bereits von 1983–1985 kleinere Mengen Wertholz am Lamsberg im Gudensberger Stadtwald verkauft wurden, musste ein anderer, geeigneterer Platz her. Dieser sollte neben einer ausreichenden Größe und einer zentralen Lage auch günstige Zu- und Abfahrtsmöglichkeiten bieten. Ein solcher Platz fand sich im Interessentenwald Gudensberg am alten Forsthaus »Gestecke«, gelegen an der Landstraße zwischen Edermünde-Besse und Niedenstein-Metze.

### Eine befestigte Infrastruktur entsteht

Zusammen mit dem damaligen Forstamt Fritzlar, der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Chattengau und insbesondere den Waldinteressenten Edermünde-Besse und Gudensberg nahm der Wertholzplatz am ehemaligen Forsthaus »Gestecke« Form an. Die FBG Chattengau organisierte und finanzierte die Befestigung des Platzes und der Zuwegungen. Auch sorgten FBG-Mitglieder dafür, dass die Stämme ansehnlich auf dem Platz präsentiert und bspw. regelmäßig von Schnee befreit wurden. Die Waldinteressenten Edermünde-Besse stellten zudem eine Waldarbeiterhütte bereit, in der interessierte Kunden die Gebotslisten ausfüllen konnten. Die Beschilderung des Platzes sowie das Versenden der Gebotslisten wurde vom Forstamt organisiert.

So kam es, dass fortan jedes Jahr immer mind. 500–600 Fm auf dem Platz angeboten wurden. Die Submission war zu dieser Zeit eine reine Buntlaubholzsubmission, bei der überwiegend Kirschen und Eschen angeboten wurden. Später wurden dann auch Eichenstämme verkauft, Nadelholz jedoch nicht. Schnell sprachen sich die bei der Submission erzielten Preise rum, sodass schon bald ein Kundenstamm von ca. 40–50 Personen aufgebaut war. Teilweise kamen die Kaufinteressenten sogar aus dem Ausland, wie bspw. aus Südtirol, um sich die Stämme anzusehen.

### Mehr Platz wird benötigt

Aufgrund der zunehmend guten Resonanz und der Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigem Holz, kamen Überlegungen auf, die Angebotsmenge zu erhöhen. Da der Platz und auch die Zu- und Abfahrtsmöglichkeiten am ehem. Forsthaus »Gestecke« jedoch begrenzt waren, wurde nach einem größeren Platz gesucht. Dieser fand sich dann in der Nähe des Waldgebietes »Oberstes Holz« oberhalb der Ortschaft Cappel.

Das an den Wald am »Obersten Holz« angrenzende Ackerland wurde aus der Verpachtung genommen, es wurde ein Bauantrag gestellt und nach positivem Bescheid die notwendige Infrastruktur angelegt. Seit nun mehr als 10 Jahren findet dort jährlich die Submission statt, bei der neben Laubholz auch Nadelholz zum Verkauf angeboten wird. Im Jahr 2023 wurden auf dem Wertholzplatz »Oberstes Holz« ca. 4400 Festmeter Holz angeboten. Zusammen mit einer weiteren Versteigerung im Bereich Jossgrund war diese zusammenhängende Submission zweifelsfrei die größte Ihrer Art im gesamten Bundesgebiet.



### Die Umbenennung des Wertholzplatzes zu Ehren des ehemaligen Forstamtsleiters Nassauer

Wesentlich für diesen Erfolg mitverantwortlich ist der pensionierte Forstamtsleiter Karl-Gerhard Nassauer, welcher sich bereits als Forstamtsleiter des Forstamtes Fritzlar von Beginn an für die Wertholzsubmission engagierte und diese in der Region stets förderte. Aus diesem Grund und zu seinen Ehren wurde der Platz »Oberstes Holz« Ende des vergangenen Jahres in »Karl-Gerhard Nassauer Wertholzplatz« umbenannt.

(basierend auf Erzählungen von Willy Leidheiser, Waldvorstand der Waldinteressenten Edermünde-Besse und Klaus Polter, ehemaliger Revierleiter des Reviers Gudensberg)

### Die Einweihung des »Karl-Gerhard Nassauer Wertholzplatz« am Obersten Holz.

Von links: Wolfgang Bauer, Wertholzplatz-beauftragter und Revierleiter des Reviers Borken mit seiner Anwärtlerin Kathrin Wilden, Karl-Gerhard Nassauer, der ehemalige Forstamtsleiter vom Forstamt Jesberg sowie Christian Hiestermann, Bereichsleiter für Dienstleistung und Hoheit des Forstamtes Jesberg.

### Informationen zur Submission 2024

.....

Auf der diesjährigen Submission werden auf dem Wertholzplatz des Forstamtes Jesberg insgesamt 2447 Fm angeboten, wovon 1957 Fm Laubholz und 490 Fm Nadelholz sind.



Julia Hansen präsentiert HessenForst und das Arbeitsplatzcoaching vor dem Plenum

## Gemeinsam besser werden im Lean-Management-Netzwerk

# HessenForst-Arbeitsplatzcoaching zu Gast bei Firma IMPULS

Text: Julia Hansen, Lean-Coach, SG Interne Organisationsberatung

Co-Autorin: Claudia Benesch, SB-Unterstützung, SG Interne Organisationsberatung

22

Wie inspirierend und bereichernd ein Austausch unter Gleichgesinnten sein kann, erlebten wir am 11. und 12. Mai 2023 bei »Experten im Dialog« in Köln. Firma IMPULS, mit der uns eine langjährige Zusammenarbeit – mit Schwerpunkt der externen Begleitung unserer KVP-Einführung – verbindet, hatte dazu an das IMPULS Trainingscenter (ITC) eingeladen.

Eine Besonderheit diesmal: Ich hatte Gelegenheit das Arbeitsplatzcoaching bei HessenForst als Baustein unseres betrieblichen Lean-Portfolios vor dem Plenum zu präsentieren. Doch erst einmal die Zuhörenden grundsätzlich abholen: Was für ein Betrieb ist HessenForst? Was sind unsere Produkte? Oh ja, weit mehr als nur Holz! Was unterscheidet uns von den anwesenden Betrieben (hauptsächlich aus der produzierenden Industrie, wie z. B. ThyssenKrupp)? Und was verbindet uns?

Wie sind wir in Bezug auf Lean-Management und KVP aufgestellt und was hat uns bewogen in diesem Kontext Arbeitsplatzcoaching einzuführen? Was verstehen wir überhaupt darunter? Und wie setzten wir es betrieblich um?

### Fragen über Fragen... Was uns selbst noch einmal deutlich wurde:

- » Solch ein Angebot, ein Arbeitsplatzcoaching als Mischung aus Coaching und Beratung zu Themen des Selbst- und Arbeits(platz)managements, ist unter den meisten Lean-Management-praktizierenden Betrieben eine Seltenheit.
- » Gleichzeitig ist Arbeitsplatzcoaching gelebte Lean-Philosophie: Wir setzen mit unserem Verbesserungsansatz direkt beim Menschen – unseren Kolleginnen und Kollegen – an, denn sie sind

die wichtigste Grundlage für den Erfolg unseres Betriebes.

- » Zu messen und Kennzahlen zu erheben, fällt mitunter schwer. Warum eigentlich nicht den Faktor »Zufriedenheit« mit der individuellen Arbeitssituation (hier: Arbeitsorganisation) als Maßeinheit verwenden? Denn Arbeitsplatzcoaching umfasst eben mehr als »nur« aufräumen und 5S.

### Was gab es sonst noch zu hören, zu sehen und zu lernen?

Am eindrucksvollsten in Erinnerung blieb uns der Vortrag von BERICAP – ein Unternehmen, das im Spritzgussverfahren Verschlüsse, z. B. Schraubverschlüsse für PET-Flaschen herstellt. Bedient werden verschiedenste Marken, die jeweils sehr individuelle Farbgebung der Verschlüsse fordern. Beim Wechsel zwischen den Produkten kann (insbesondere beim Wechsel von dunklen auf helle Farben) eine aufwendige Reinigungsprozedur der Maschinen erforderlich werden. Diese Wartungs- und somit Ausfallzeiten in der Produktion galt es zu reduzieren. Das Mittel: Natürlich Prozessverbesserung! Bedarfe an Produktbeständen wurden analysiert, ebenso welche Farbfolgen möglich sind, ohne dass zwischenzeitlich die komplette Maschine gereinigt werden muss. Als Ergebnis entstand ein Soll-Prozess mit bestmöglicher Produkt- und Farbabfolge. Diese Sequenzierung bewirkte neben erheblichen Einsparungen an Zeit auch eine deutliche Reduktion der Ausschussmengen.

Natürlich durfte auch das Erlebnislernen an den verschiedenen Trainingsstationen nicht fehlen – ein Highlight bei jedem Besuch am

ITC. Beim »Turmbau zu Babel« wurde deutlich, wie wichtig ein klar und adressatengerecht formulierter Arbeitsauftrag ist: Auftraggeberin und Mitarbeiter sitzen Rücken an Rücken. Auftraggeberin beschreibt anhand eines Bildes einen Soll-Zustand, wie unterschiedlich farbige und geformte Bauklötze auf- und aneinander zu stapeln seien. Mitarbeiter baut zusammen, was und wie er es verstanden hat. Das Ergebnis: Ein kurioses Bauwerk, das nur entfernt Ähnlichkeit mit dem Soll-Bild aufweist. Zum Glück war es erlaubt, miteinander zu reden und ein gemeinsames Verständnis zur Vorgehensweise und dem Zielzustand zu erlangen. Wie im echten Leben – Man muss es halt nur tun.

In den Pausen tauschten wir uns rege mit den anderen Teilnehmenden aus, die uns, da wir uns von anderen Veranstaltungen kannten, teils bereits wie alte Bekannte vorkamen. So war es schließlich etwas traurig, sich am Ende der Tage wieder verabschieden zu müssen.



Erlebnislernen: Claudia Benesch trägt die Erkenntnisse der Gruppe am Flipchart zusammen.

Herzlichen Dank an Dr. Michael Thie und das Team des IMPULS Trainingscenter für die gelungene Veranstaltung! Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

## Beratung durch das Competence Center Records Management

Text: Karin Emich, stellvertr. Leiterin Competence Center Records Management, Hessisches Landesarchiv



Der digitale Fortschritt begegnet uns überall und hat die Art, wie wir arbeiten und leben, stark verändert. Videokonferenzen sind in vielen Berufen längst üblich, Waren und Lebensmittel bestellen immer mehr Menschen online, mit Freunden kommunizieren wir über Social Media. Der digitale Wandel ist also in allen Bereichen des Lebens in vollem Gange und bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

Auch die öffentliche Verwaltung kann und darf sich diesem digitalen Wandel natürlich nicht entziehen. Denn die Menschen und Unternehmen in unserem Land erwarten einen funktionsfähigen, modernen und schnell handelnden demokratischen Staat.

Ein bedeutender Baustein der digitalen Transformation ist die elektronische Akte. Durch sie wird die Verwaltung in die Lage versetzt, Akten und Vorgänge über den gesamten Lebenszyklus hinweg sicher elektronisch zu führen und die gesamte Vorgangsbearbeitung effizient elektronisch abzuwickeln.

Durch die Verwendung eines Dokumenten-Management-Systems (DMS) wird ein schnellerer und standortübergreifender Zugriff auf die vollständigen Akten und somit auf den jeweils aktuellen Bearbeitungsstand möglich. Elektronische Aktenführung verbessert die Möglichkeiten zur Recherche nach Informationen und Vorgängen sowie zur standortübergreifenden Zusammenarbeit für die Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter. Zudem werden Bearbeitungs- und Durchlaufzeiten verkürzt.

Gesetzlich ist die öffentliche Verwaltung dazu verpflichtet, eine elektronische Aktenführung einzuführen. Im Hessischen E-Government-Gesetz (HEGovG) ist festgeschrieben, dass in sämtlichen hessischen Dienststellen Akten nun elektronisch zu führen sind.

Auch beim Landesbetrieb HessenForst steht die Umstellung der Aktenführung von der Papierakte auf die elektronische Akte bevor. So wird nach aktuellem Planungsstand der Landesbetrieb HessenForst mit neun Dienststellen im Jahr 2025 und mit den restlichen 33 Dienststellen in 2026 die E-Akte einführen.

Für jede Dienststelle stellt diese Umstellung natürlich eine tiefgreifende Zäsur für die alltägliche Arbeit und die Arbeitskultur dar. Damit der Umstieg von der Papierakte auf die E-Akte erfolgreich gelingt, sind im Vorfeld in jeder Dienststelle vielfältige Vorbereitungsmaßnahmen notwendig. Die Projektgruppe des Vorprojekts »e-Akte/DMS 4.0« beim Landesbetrieb HessenForst wird bei den umfangreichen Vorarbeiten durch das Competence Center Records Management (CCRM) unterstützt.

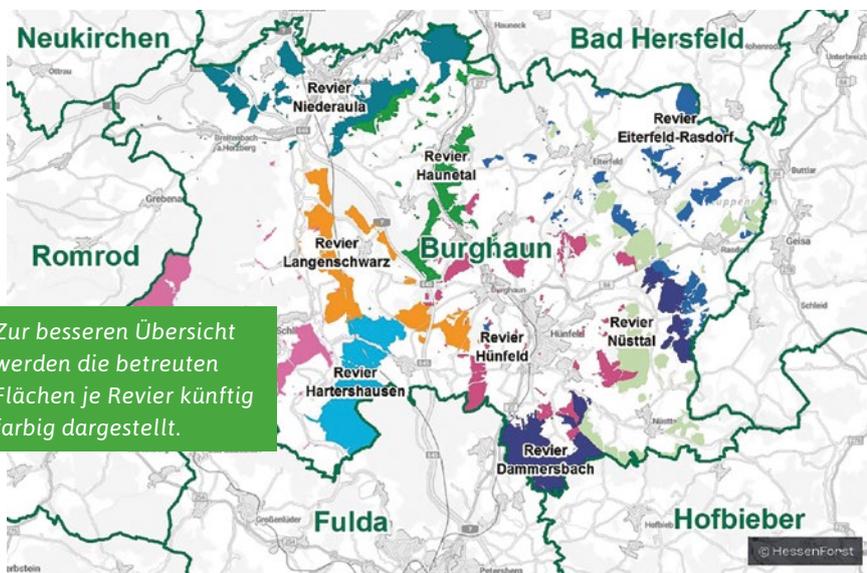
Das CCRM ist die zentrale Beratungsstelle des Hessischen Landesarchivs (HLA) für das Thema Aktenführung und verfügt über ein detailliertes Beratungs- und Schulungsangebot. Auf Basis des Aktenführungserlasses (AfE) und des Hessischen Archivgesetzes (HArchivG) unterstützt das CCRM im Vorfeld der Einführung von DMS 4.0.

So berät das CCRM beispielsweise bei der Überarbeitung des bisherigen Aktenplans, bei der Erstellung neuer Berechtigungskonzepte, bei der Ausarbeitung einer neuen Geschäfts- bzw. Aktenordnung, die die elektronische Zusammenarbeit im Haus regelt, bei der Festlegung von Aufbewahrungsfristen sowie bei der Etablierung einer nachvollziehbaren Vorgangsbearbeitung. Das CCRM orientiert sich bei seiner kostenlosen Beratung stets an den individuellen Bedürfnissen und Wünschen der Dienststelle.

Mit der Unterstützung des CCRM steht HessenForst somit ein kompetenter Partner zur Seite, der den Landesbetrieb gut auf das ordnungsgemäße Führen elektronischer Akten vorbereitet und den Übergang in das digitale Arbeiten somit erleichtert.



# Oder: Nichts ist beständiger als der Wandel



Zur besseren Übersicht werden die betreuten Flächen je Revier künftig farbig dargestellt.

24

Text: Tanja Scheiber und Roland Kaiser, LBL

### Rückblick:

Fast drei Jahre ist es nun her, dass im Mai 2021 die ergänzende Vereinbarung zur »Vereinbarung HF 2025« nach einem intensiven Evaluationsprozess unterzeichnet und neue Zielzahlen für die Laufbahnen und Beschäftigtengruppen von HessenForst festgelegt wurden. Im April 2022 waren schließlich alle Forstämter aufgefordert, auf dieser Basis Strukturkonzepte zu erstellen, um das Personal und die Aufgaben bestmöglich zu verteilen. Die meisten Forstämter haben in diesem Zusammenhang Änderungen in ihrer Revierstruktur geplant und ihre Konzepte bis Mitte 2022 vorgelegt. Mit der endgültigen Bewilligung ab April 2023 konnte nun auch in die Umsetzung der Konzepte eingestiegen werden – sowohl personell als auch strukturell und organisatorisch.

### Umsetzung der Strukturkonzepte:

Von den mittlerweile 39 Forstämtern haben 33 Änderungen in ihren Revierzuschnitten geplant. Oder anders ausgedrückt: nur sechs Forstämter behalten ihre bisherige Revierstruktur bei. In den anderen Forstämtern ist eine ganze Bandbreite feststellbar: Von nur geringfügigen Korrekturen oder Tausch einzelner Waldblöcke, über Auflösung von faktisch nicht bzw. kaum noch vorhandenen Revieren und Verrieselung der Restflächen, Auflösung von vollständigen Revieren, Neuausweisung von Revieren bis hin zu kompletten Neustrukturierungen mit besitzartenreinen Revieren. Um es in nackten Zahlen auszudrücken:

Von insgesamt 379 Revieren (Stand 2022) sollen 30 aufgelöst werden, weitere 207 werden neu zugeschnitten, 6 Reviere sollen neu ausgewiesen werden. Insgesamt sollen mehr als 100.000 ha neu zugeordnet werden, wobei der Kleinprivatwald noch nicht einmal inbegriffen ist.

In Anbetracht dieses Umfangs herrschte bald die Klarheit, dass der Prozess strukturiert werden muss. Damit war das Projekt »Reorganisation HessenForst 2025« oder kurz »Reorg2025« in Form eines Betriebsprojektes geboren. Der Startschuss fiel offiziell im Oktober 2022, etliche Vorarbeiten liefen aber schon vorab.

### Das Projekt »Reorg2025« startet:

Um das Projekt sinnvoll zu bearbeiten, wurde rasch PRINCE2 als geeignete Methode gefunden (siehe auch Beitrag von Melanie Lückel ImDialog 4/2023) – diese Methode bildet einen stabilen Rahmen und ist zugleich sehr flexibel. Der IT-Bereich bildet aufgrund des Umfangs und der Vielzahl Akteure ein eigenes Teilprojekt mit eigenem Projektleiter. Um das große Ganze nicht aus den Augen zu verlieren, gibt es eine übergeordnete Projektleitung. Ziel hierbei ist die Abstimmung mit den anderen betroffenen Fachbereichen und natürlich den Forstämtern.

Abstimmung ist von Anfang an das A und O, schließlich gibt es sehr viele Abhängigkeiten.

### Zu Beginn mussten vor allem folgende Fragen geklärt werden:

- » Welche Bereiche innerhalb und außerhalb der IT sind von der Reorganisation betroffen?
- » Da nicht alle Forstämter auf einmal reorganisiert werden können: Welches Forstamt wird zu welchem Zeitpunkt reorganisiert?
- » Wie kann man das alles in eine zeitliche Abfolge bringen?
- » Und nicht zuletzt: Wie organisieren wir uns intern?

Als Kernstück für die Bearbeitung der Sachdaten bildete sich schon in einem frühen Stadium eine eigens entwickelte Reorg-Web-Anwendung (Apex) heraus. Sie ersetzt die bis dato üblichen Excel-Tabellen, die vom Forstamt mühsam gefüllt und in zahlreichen Schritten mit der IT abgestimmt werden mussten. Die Reorg-Anwendung erlaubt die Neuordnung von Waldorten mit einer anwenderfreundlichen Benutzeroberfläche sowie Übersichten und Zusammenfassungen zur Plausibilitätskontrolle (siehe Abbildung, S. 25). Die gelieferten Daten müssen nun nicht mehr manuell in die Datenbanken übernommen werden – mittlerweile ist dies »auf Knopfdruck« möglich. Zahlreiche, bisher erforderliche Arbeitsschritte konnten so eingespart werden und die Fehlerquote sinkt deutlich.

Auch die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt einer Reorganisation ist keine einfache. Die meisten Abhängigkeiten waren aus vorherigen Reorganisationen schon bekannt, andere wiederum tauchten erst später auf. Um nur einige zu nennen: WiPluS, Verkehrssicherung, Jagd und andere mehr.

### Keine Regel ohne Ausnahme – Herausforderungen galt es zu meistern:

Schon in der Grobplanung wurde deutlich, dass einige der bis dahin üblichen Vorgehensweisen auf den Prüfstand gestellt werden mussten. Um nur ein paar Beispiele zu nennen:

- » Umsetzung der Reorganisation in den Sachdaten der Datenbanken: Viele Schritte mussten bisher manuell und einzeln angestoßen werden. Das ist nicht nur zeitintensiv, sondern erhöht auch die Abhängigkeiten von einzelnen Personen und den Abstimmungsaufwand deutlich. Etliche dieser Schritte konnten u. a. in der Reorg-Anwendung bereits automatisiert werden, weitere Anpassungen werden folgen.

In der Reorg-App wird u. a. die Besitzartenverteilung je Revier während der Datenerhebung angezeigt.

- » Zuordnung der Feldlagen im GIS: Bisher waren die sog. Feldlagen (es handelt sich dabei grob gesagt um alle nicht betreuten (Nicht-)Waldflächen) den Revieren zugeordnet. Diese starre Zuordnung spiegelt immer weniger die tatsächlichen Zuständigkeiten vor Ort wider. Die Feldlagen revierbezogen im GIS zuzuordnen ist darüber hinaus nur mit einem erheblichen Aufwand möglich. Feldlagen werden daher seit Dezember 2023 dem Forstamt direkt zugeordnet – revierweise werden die betreuten Waldflächen zugeordnet. Die Forstamtskarten auf der Homepage wurden bereits angepasst und bieten künftig auch für die Bürger\*innen eine klarere Zuordnung (siehe Abbildung, S. 24).

Es zeigten sich jedoch auch Bereiche, wo nicht so einfach nachgesteuert werden konnte: Um das BGIS und MGIS reorganisieren zu können, waren und sind umfangreiche Anpassungen notwendig – auch hier ist es das Ziel, den Prozess so weit wie möglich zu automatisieren. Die Abhängigkeiten von übergreifenden Umstellungen und letztendlich auch Personalausfällen zwingen das Projekt – nach einigen vorhergehenden Verschiebungen – jedoch schlussendlich zum Umdenken. Hauptziel war es von Anfang an, dass die Forstämter ihre Buchungen auf korrekten Strukturen durchführen konnten. Hierfür sind in erster Linie die Sachdaten und erst nachrangig die GIS-Darstellung von Bedeutung. Nach eingehender Prüfung auf Machbarkeit sowie Abwägung aller Vor- und Nachteile wurde daher beschlossen, die Reorganisation zunächst ohne BGIS und MGIS durchzuführen.

### Es wird ernst – Der Tag der Wahrheit:

Mit einer Verzögerung von gut einem halben Jahr war er dann da: Der Tag, an dem Mitte Dezember 2023 die erste Tranche (Burghaun, Groß-Gerau, Wetzlar) reorganisiert wurde. Auch auf der Zielgerade galt es unerwartete (personelle) Ausfälle zu kompensieren und ja, man muss es so sagen: Improvisation war das Gebot der Stunde. Schlussendlich konnten alle Forstämter der ersten Tranche auf Anhieb erfolgreich reorganisiert werden. Kleinere Probleme konnten im Nachhinein noch behoben werden.

### Zwischenfazit:

Nicht zuletzt macht die personelle Lage im Bereich BGIS und MGIS die dortige Umsetzung der Forstamtsstrukturkonzepte auch weiterhin herausfordernd. Die Umsetzung der Strukturkonzepte auf der Datenseite wird freilich weiter erfolgen, jedoch sind das BGIS und MGIS vorerst ausgeklammert – dort werden bis auf Weiteres die alten Revierstrukturen dargestellt (vor einer erfolgten Reorganisation). Wann die Reorganisation im BGIS und MGIS nachgezogen werden kann, ist derzeit noch offen.

### Trotz allem:

Dadurch, dass bereits etliche Prozesse automatisiert und einige arbeitsaufwändige Abläufe angepasst werden konnten, hat sich die Stabilität des Gesamtprojektes erhöht.

Wenn Sie diese Ausgabe in den Händen halten, wurden auch in den Forstämtern der 2. Tranche (Rotenburg, Rudesheim, Wehretal und Weilburg) die Strukturkonzepte hoffentlich erfolgreich umgesetzt.

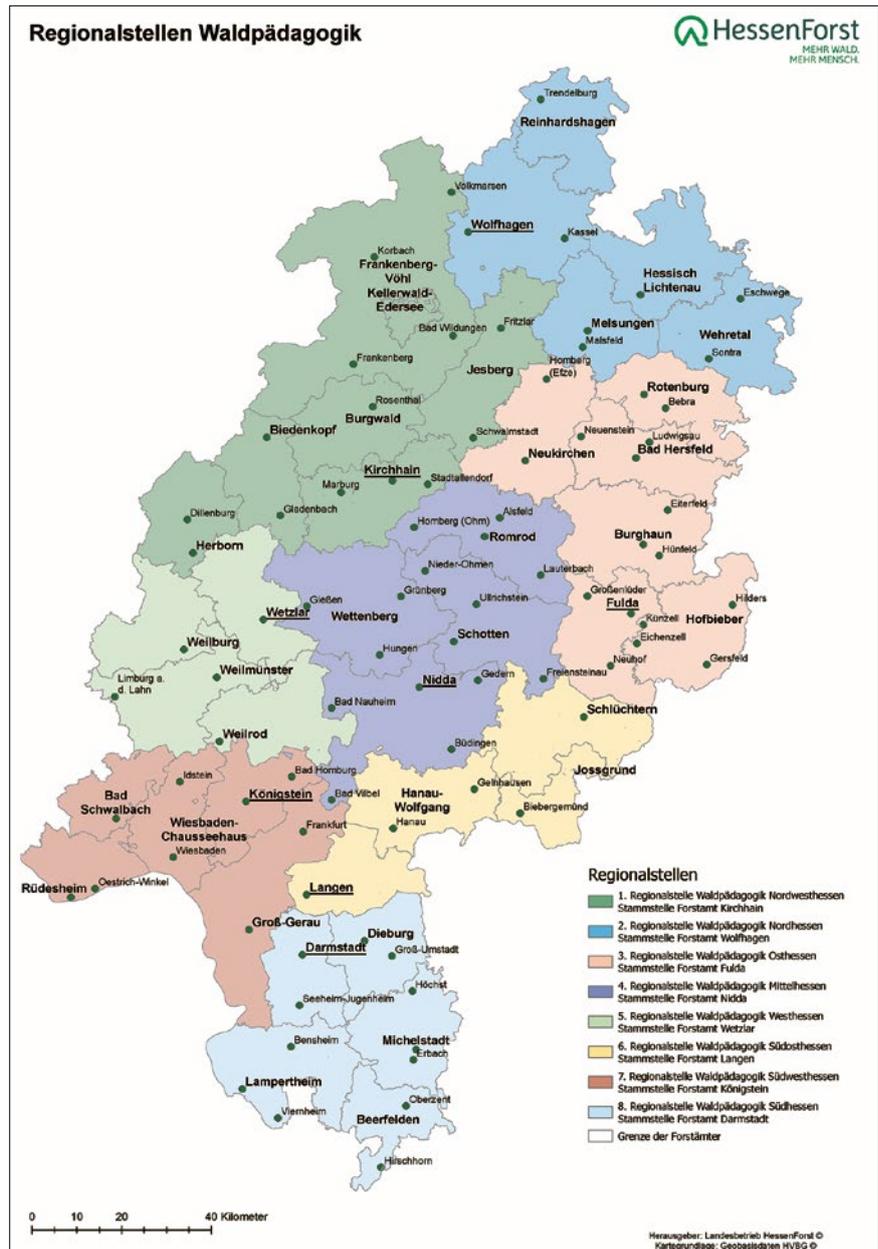


# Regionalstellen Waldpädagogik

Text: Alice Rosenthal, LBL

Die Ansprüche an die Waldpädagogik steigen. Nach der Richtlinie für die Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) soll die Waldpädagogik im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) ganzheitlich, multiperspektivisch, interdisziplinär und vernetzend gestaltet werden. Dementsprechend ist unser Waldpädagogikkonzept darauf ausgerichtet, nicht nur waldbezogenes Wissen zu vermitteln, sondern Veranstaltungen im Sinne der BNE anzubieten, die die Attraktivität des Lernortes Wald methodisch und inhaltlich voll ausschöpfen. Nun gilt es, das Angebot an qualitativ hochwertigen waldpädagogischen Veranstaltungen auszubauen.

Seit letztem Oktober sind unsere Regionalstellen für Waldpädagogik hessenweit präsent. Sieben der acht Stellen sind besetzt. Die Übersichtskarte zeigt die Zuständigkeitsbereiche der Regionalstellen. Die forstamtsübergreifende Organisationsform stärkt den kontinuierlichen Austausch zwischen den waldpädagogischen Akteurinnen und Akteuren. So kann u. a. die waldpädagogische Angebotspalette des Landesbetriebs ausgebaut und noch gezielter auf die Wünsche unserer Zielgruppen eingegangen werden. Zudem können waldpädagogische Konzeptionen wirksamer auf die regionalen Besonderheiten zugeschnitten werden. Waldpädagogik bleibt eine Regelaufgabe aller Forstämter. Ab nun unterstützen die Regionalstellen Waldpädagogik die Forstämter tatkräftig dabei!



26

## Ausblick auf das Jahr 2024

### ✓ Standardkonzepte für die Waldpädagogik

Unsere Kolleginnen und Kollegen stellen Standardkonzepte für waldpädagogische Aktionen zusammen. Den Forstämtern stehen ab Mitte März die ersten Standardkonzepte für waldpädagogische Aktionen im Teamraum Waldpädagogik zur Verfügung. Die Sammlung an Praxisideen wird kontinuierlich erweitert.

Die Regionalstellen Waldpädagogik stehen bereits jetzt bei Bedarf beratend zur inhaltlichen Ausgestaltung von waldpädagogischen Veranstaltungen zur Verfügung.

### ✓ Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – Vorort-Schulungen

Im Frühjahr 2024 werden in allen Forstämtern BNE-Schulungen durch die Regionalstellen Waldpädagogik durchgeführt. Im Fokus steht das Erweitern didaktischer und methodischer Möglichkeiten, um Kompetenzen im Sinne der BNE im Lernort Wald zu fördern und dessen Attraktivität voll auszuschöpfen.



Nordwesthessen  
**Florian Zilm**

Die Regionalstellen Waldpädagogik sind für mich eine Chance, regionenübergreifend unsere forstlichen Inhalte weiterzutragen. Die Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen für den Wald zu begeistern und ihnen eine Entwicklung in der Natur zu ermöglichen, treibt mich an. Die Kompetenzen, die im Wald erlernt werden können, stärken unsere Gesellschaft und das Verständnis für die Arbeiten im Wald. Ich möchte dazu beitragen, die Waldpädagogik weiter in der Qualität voranzubringen und im Team die vielfältigen Aufgaben weiterzuentwickeln.



Nordhessen  
**Florian Szczodrowski**

Ich erfahre in der Waldpädagogik eine Bestätigung dessen, dass wir im Naturraum eingebettet sind, von ihm abhängen und uns gegenseitig beeinflussen. Dies verleiht meiner Arbeit eine tiefe Sinnhaftigkeit, besonders den jungen Menschen einen positiven Zugang zu sich und zur Natur zu eröffnen. Die gemachten Schätze an Erfahrungen möchte ich mit Engagement weitergeben.



Westhessen  
**Andrea Joost**

Das Einzige, was uns vor dem Klimawandel retten kann sind Wissenschaft und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Dies erfolgreich in der Waldpädagogik umzusetzen, ist mein Ziel. Be focused auf die Kinder und Jugendlichen von heute, denn sie sind die Erwachsenen von Morgen, nachhaltiger geht nicht. Ich bin begeistert, die Waldpädagogik mit HessenForst professionell weiterentwickeln zu dürfen.



Mittelhessen  
**Eva Katharina Bonk**

Im Alltag treibt mich meine Kreativität an. Fast täglich habe ich neue Ideen für Spiele, Bastelaktionen oder Geschichten. Nun möchte ich diese kreative Energie nutzen, um die Waldpädagogik von HessenForst mit zu gestalten. Strahlende Gesichter zeigen mir nach jeder Veranstaltung, wie wichtig es ist, die Natur besonders Kindern näher zu bringen.



Osthessen  
**Hilke Brandt**

Ich finde, es ist eine sehr wichtige Aufgabe, die Vielfältigkeit des Waldes und unseres forstlichen Handelns weiter zu tragen und erlebbar zu machen – heutzutage womöglich wichtiger, denn je. Mit den Regionalstellen sind wir nun noch breiter aufgestellt und haben bessere Möglichkeiten die Waldpädagogik qualitativ voran zu bringen. Ich freue mich auf diese Aufgabe und Herausforderung.



Südwesthessen  
**Monika Göbel**

Der Lernort Wald bietet ein besonderes Umfeld, bei dem immer auch das Lernen mit Kopf, Herz und Hand seinen Raum haben darf. Die Entwicklung in der Waldpädagogik mit dem ganzen Team der Regionalstellen und in den Forstämtern aktiv mit zu gestalten, finde ich spannend und herausfordernd. Waldpädagogik im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist dabei ein wichtiger Baustein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen, damit diese den komplexen Anforderungen der Zukunft begegnen können. Dies sehe ich persönlich als wichtige Aufgabe meiner Generation.



Südosthessen  
**Martin Hanke**

Im Team von Regionalstellen und Forstämtern die Waldpädagogik gestalten zu dürfen empfinde ich als hochspannend. Mit unserer Arbeit können wir in der zunehmend digitalisierten Welt Kindern und Jugendlichen ermöglichen, eine positive Beziehung zur Natur und damit auch Verständnis und ein Verantwortungsgefühl dafür zu entwickeln. Mir ist es ein Herzensanliegen die Bedeutung und die Möglichkeiten des Waldes insbesondere an die »nachwachsende Generation« zu vermitteln.

✓ **Im Laufe des Jahres 2024** informieren die Regionalstellen Waldpädagogik die Forstämter zu den Bildungsmodulen Waldwiesen, Wald-Klima-Bildung und Waldrand.

✓ **Ab 2025** sollen Walderlebnistage flächendeckend stattfinden. Aktuell bearbeitet ein KVP-Team den Planungsprozess. Anschließend erfolgt die inhaltliche Konzeption der Stationen durch die Regionalstellen für Waldpädagogik.

Wir wünschen allen eine gute, konstruktive und zielgerichtete Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Aufgabe -Waldpädagogik-, um HessenForst als Bildungspartner fest in der hessischen Bildungslandschaft zu verankern.

# Unser Waldtag für Alle – inklusionspädagogische Chancen der Waldpädagogik

Text: Oliver Einloft und Lars Cremer, Förderschullehrer, Hilda-Heinemann-Schule Dautphetal-Hommertshausen  
Co-Autorin: Alice Rosenthal, LBL

28



Verweile ohne Eile – Pause  
mal nicht auf dem Schulhof

Oliver Einloft und Lars Cremer sind Teilnehmer unseres Zertifikatslehrgangs Waldpädagogik. Sie sind Förderschullehrer an der Hilda-Heinemann-Schule, Dautphetal-Hommertshausen (Landkreis Marburg-Biedenkopf).

**Oliver und Lars berichten aus ihrer Arbeit mit jungen Menschen im Wald:** Mit Beginn des Schuljahrs 2018/2019 wurde an unserer Schule »Unser Waldtag« ins Leben gerufen. Der Waldtag findet seitdem immer sechs bis neun Schulstunden unter erlebnis-, umwelt- und waldpädagogischen Aspekten statt. Unser Waldtag bietet den natürlichen »Ausgleich« zur »verkopften«, schulischen Enge. Hier bekommen möglichst alle den Raum, den sie für sich benötigen und Angebote, um mit allen Sinnen ein Lernen im individuellen Tempo zu ermöglichen.



»Wir bestehen nur als Team und schaffen jeden Berg gemeinsam«

Unsere Wald-Kids bringen einen sehr differierten Fundus an Kompetenzen mit. Wir unterrichten Kinder und Jugendliche mit geistiger und/oder körperlich-motorischer Beeinträchtigung, mit verstärkten sozial-emotionalen Lernfeldern, mit teils migrations-traumatischen Hintergründen, sensorischen Herausforderungen, Autismus-Spektrums-Störungen, mit psychischen Erkrankungen und teils globalen Lernentwicklungsstörungen. Stark erschwerend kommt die immense mediale Überflutung unserer Wald-Kids hinzu und der damit verbundenen geringer werden motorischen und körperlichen Lernerfahrungen.

Jede Woche nehmen zwischen 12 und 16 Wald-Kids der Schulbesuchsjahre 5 bis 10 teil, die im Rahmen von Interaktions- und Kooperationsübungen, »gelenkten Mutproben«, natürlichen und umweltpädagogischen Lerninhalten und handwerklichen Fertigkeiten in der Natur, in ihren sozial-emotionalen und Schulerfolg begünstigenden Kompetenzen gefördert und gestärkt werden sollen.

Unser Waldtag beinhaltet die Unterbringung in einer »Basisstation« (Schutzhütte am Hünstein) außerhalb der schulischen Räumlichkeiten. Von hier aus erkunden wir die Umgebung und den Wald, gemeinsam oder in Kleingruppen.

Wo steckt die Inklusion in unserer Arbeit und was macht den Waldtag zu einer »Schatztruhe« für die persönliche Entwicklung unserer Wald-Kids?

Ganz einfach: Wir schauen nicht, wer zu uns kommt, sondern was jemand mitbringt und jemand die Gruppe stärker machen und bereichern kann, ob mit oder ohne Unterstützung, frei von Stigmatisierung. Das Herstellen von Urvertrauen zu sich selbst und anderen mündet im Prinzip der Ganzheitlichkeit. Wir versuchen sensorisch und basal, bei allen Wald-Kids eine Einheit von Körper, Geist und Seele anzusprechen, diese zu fordern und zu fördern. Lernen soll Spaß machen und durch Freude und die natürliche, wenig konstruierte Umgebung sollen Kreativität und Forschergeist geweckt werden. Die Wald-Kids erfahren, dass ihr Handeln entscheidend wichtig ist, um die gestellten oder selbst kreierte Aufgaben zu lösen.

»Wir bestehen nur als Team und schaffen jeden Berg gemeinsam, wir unterstützen uns dabei gegenseitig. Alle geben dabei ihr Bestes, alle sind wichtig, einzigartig und wertvoll!«

Das Gruppenerleben stellt die Basis für unser soziales Lernen dar und bietet ein großes Spannungs- und Lernfeld. Es entstehen Lernsituationen, die außergewöhnlich und nicht alltäglich sind. Dies sorgt dafür, dass aus einem Ereignis ein nachhaltig wirkendes Erlebnis wird.

Unser Waldtag ist für die Wald-Kids ein absoluter Gewinn für die persönliche Entwicklung. Um es mit den Worten unserer Elternschaft zu sagen: »Donnerstags kommen die Kids anders nach Hause. Zwar auch müde, aber irgendwie ausgeglichener und entspannter – aber vor allem glücklicher«.

Das langfristige Ziel unserer Arbeit soll eine schulinterne, fest installierte »Waldklasse« als Außenstelle sein. Darüber hinaus gibt es Visionen zur Einrichtung einer staatlich und schulamtlich anerkannten »Waldschule«, in der verstärktes inklusives Lernen möglich ist.

Im Rahmen unseres Bildungsprogramms geben Lars Cremer und Oliver Einloft den Teilnehmenden Einblicke in die inklusionspädagogischen Chancen der Waldpädagogik.

**Termin: Ein Wald für ALLE, 28. Mai 2024**  
Hünstein-Hütte, Dautphetal-Holzhausen

»Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg«

## Eure neuen Arbeitsplatzcoaches sind fertig ausgebildet

Text: Carolin Vockenroth, FA Rotenburg und Anton Wernick, FA Romrod und, Maximilian Käppeler, FA Schotten und Julia Hansen, SG Interne Organisationsberatung

Am 29.11.2023 wurde nach längerer Zeit wieder zum zweitägigen Lehrgang »Ausbildung zum Arbeitsplatzcoach« nach Weilburg ins FBZ eingeladen. Wir Teilnehmer waren bunt aus verschiedenen Forstämtern und Berufssparten zusammengewürfelt. Das erste Mal war durch Thorsten Münch auch ein Forstwirt mit an Bord.

Mit fünf »Auszubildenden« erarbeiteten wir in kleiner Runde und familiärer Atmosphäre die theoretischen Grundlagen und was es braucht, um ein Arbeitsplatzcoaching durchzuführen. Durch unsere Dozentinnen Julia Hansen und Melanie Lückel herzlich

empfangen, starteten wir mit einer kleinen Vorstellungsrunde und einem Zusammentragen unserer Ideen, was Arbeitsplatzcoaching sei. (An dieser Stelle ein kleiner Ausblick: Nach dem Lehrgang waren wir alle schlauer.) Mit Grundlagen des Lean-Managements und Begriffsklärungen erarbeiteten wir die Basis, um tiefer in das Arbeitsplatzcoaching einzusteigen.

»Was ist Coaching und worin liegt der Unterschied zur Beratung?« war hier eine der Kernfragen. Dessen Beantwortung sorgte für einen von mehreren Aha-Effekten. Schnell wurde uns etwas klar: Als Coach sind wir nicht dafür da, jemandes Arbeitsplatz aufzuräumen – schließlich müssen wir dort nicht arbeiten. Vielmehr kommt es auf die Eigeninitiative der sogenannten

Coachees an, die wir mit Hilfsmitteln gezielt bekräftigen können. Für uns war es wichtig abzugrenzen, wo ein Arbeitsplatzcoach nicht helfen kann. Das passende Mantra »Hilfe zur Selbsthilfe« blieb uns in den Köpfen erhalten.

In abwechslungsreicher Art und Weise füllten wir unseren Werkzeugkoffer, mit dem wir andere unterstützen können, ihre Selbstzufriedenheit am Arbeitsplatz zu stärken. Und nicht nur das, sondern auch unsere eigene. Abschließend können wir auf zwei lehrreiche Tage in lockerer Runde und mit neuen Bekanntschaften zurückblicken.



### Kennst du das auch?

- » Dein Schreibtisch ist nicht mehr als solcher erkennbar, weil er unter einem Berg von Papier begraben liegt.
- » Dein Kofferraum sieht aus wie Sau und du findest nichts wieder.
- » Du bekommst alle zwei Stunden die Meldung „Dein Postfach ist voll“.
- » ...Wenn du jetzt noch von dir sagen kannst, dass dich das tierisch nervt und du gerne etwas dagegen tun möchtest, aber du noch nicht so genau weißt wie...

...dann komm zu uns!

### So bekommst du ein Arbeitsplatzcoaching:

1. Melde dich allein oder im Team mit insgesamt drei KollegInnen
2. Per E-Mail über deine vorgesetzte Person (Dienstweg)
3. An unter:  
[LeanTeam@forst.hessen.de](mailto:LeanTeam@forst.hessen.de)
4. Du erhältst dann alle weiteren Infos.

**Wir freuen uns auf dich!**

Unsere neuen Arbeitsplatzcoaches (von rechts nach links): Carolin Vockenroth, Anton Wernick, Maximilian Käppeler, Thorsten Münch – Und die Dozentinnen: Julia Hansen und Melanie Lückel. Nicht auf dem Bild: Tanja Scholze





Peter Gaffert, Vorsitzender von PEFC Deutschland e.V.; Karl-Gerhard Nassauer, neu gewählter Vorsitzender der RAG Hessen und Detlef Stys, bisheriger und neu gewählter Ehrenvorsitzender (v.l.n.r.)

## Neuer Vorstand der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Hessen e.V. gewählt

# Ehemaliger Forstamtsleiter Karl-Gerhard Nassauer zum neuen Vorstand gewählt. Anke Eichmann ist neue Schatzmeisterin.

Text: PEFC Redaktion

Auf der Mitgliederversammlung der Regionalen PEFC-Arbeitsgruppe Hessen e.V. (RAG Hessen) im Dezember 2023 wurde turnusgemäß ein neuer Vorstand gewählt.

Karl-Gerhard Nassauer wurde neuer Vorsitzender. Nassauer blickt auf 30 Jahre Erfahrung als Forstamtsleiter, 18 davon bis zu seiner Pensionierung im Juli 2023 als Leiter des Forstamts Jesberg. Aus dieser Zeit hat er sehr gute Kontakte zu Privatwaldbesitzern. Er ist bereits seit einem Jahr Mitglied des Vorstandes und als Beisitzer aktiv. Zu den Prioritäten der Arbeitsgruppe wird weiterhin die Wald-Wild-Thematik gehören. Daneben wird sich die Arbeitsgruppe schwerpunktmäßig mit den Vorbereitungen der Zertifizierung der hessischen PEFC-Region 2025 und dem damit einhergehenden Regionalen Waldberichts Hessen befassen.

Nachfolgerin für Florian Haufler als Schatzmeister ist Anke Eichmann, die dieses Amt im Rahmen ihrer Tätigkeit als Zertifizierungsbeauftragte des Landesbetriebs HessenForst übernimmt. Sie freut sich bereits auf die gemeinsamen Aufgaben im Vorstand. Besonders gespannt sei sie auf die vielfältigen Aufgabenschwerpunkte, die sie in ihrer neuen Rolle als Schatzmeisterin erwarten.

Gleichzeitig wurden der langjährige Vorsitzende Detlef Stys und der bisherige Schatzmeister Florian Haufler gebührend verabschiedet. Verdient gemacht hat sich Detlef Stys unter anderem dadurch, dass das Thema »Angepasste Wildbestände« konsequent aufgegriffen wurde. In seiner Amtszeit wurden die sehr stark nachgefragten Wald-Wild-Seminare etabliert. Stys wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

# Bunte Palette breiten Wissens

Text: Michael Rost, LBL

Wir blicken nunmehr auf zwei Jahre »ImForum« zurück und noch immer gehen die Themen nicht aus. Die Veränderungsgeschwindigkeit bleibt hoch – das Umfeld wandelt sich permanent – neue Kolleginnen und Kollegen mit wunderbaren Erfahrungen aller Orten bereichern unseren Betrieb.

Eine bunte Palette an Themen wird via BBB auch in diesem Jahr wieder online angeboten. Zum einen werden die Themen wie gewohnt auf der Startseite des Intranets annonciert, zum anderen hat es sich bewährt, dass die Vortragenden selbst die Werbetrömmel rühren und ihre spezifische Zielgruppe gezielt ein bis zwei Tage vor dem Termin anschreiben.

Keine Angst vor dem Verteiler »Alle Mitarbeiter«. Bei solch spannenden Themen ist es besser, eine Mail zu viel zu schreiben als auf den wertvollen Wissenstransfer zu verzichten. Und wer kann in einem kurzen 3-Zeiler die Veranstaltung besser anmoderieren als man selbst. 705 Personen nahmen in den vergangenen zwei Jahren an insgesamt 49 Veranstaltungen teil.

Ebenfalls keine Angst vor der Technik in BBB. Das Redaktionsteam steht gerne mit Rat und Tat zur Seite und weiß, wie groß der Schritt von der »passiven Teilnahme« an einer BBB-Sitzung zur Rolle des Präsentators oder Moderators ist. Aber auch das »Spiegeln des Bildschirms« oder das »Hochladen einer Präsentation« und der Umgang mit den Knöpfchen ist bisher jedem und jeder gelungen.

**Haben Sie spannende Themen**, für die wir einen Vortragenden oder eine Vortragende suchen sollen oder möchten Sie gern selbst zu einem Thema berichten, **so sprechen Sie uns gern unter unserem Redaktionspostfach an.**

32



## Schnappschuss

von Andreas Ott

Was steht im Wald und macht gute Laune?  
Ein kleiner Waldstrolch!



Themenvielfalt  
»ImForum 2022«

- Baumartenwahl im Klimawandel: was geht – was geht nicht?
- 5-Schritte der effizienten E-Mailverarbeitung Holzerfassung mit neuer Hard- und Software
- Die Zusammenarbeit mit der HVO: So kann's gelingen!
- Die Kultur-App: Tipps und Tricks
- Kompensationsflächen im BGIS – Hintergründe, Zusammenhänge, Möglichkeiten
- Das Martelloskop: hört sich an wie Zauberei!
- Fischotter-/ Biber-/ Wolf- und ... management: was gibt's denn da zu managen?
- Brennholzportal oder Brennholzqual? Wie läuft die Online-Vermarktung?
- "Let's talk about..."
- Wasserrückhaltung und Sickermulden im Wald: Erfahrungsbericht
- Frei-Werk-Lieferung bei HF: Stand der Dinge
- Revierübergabe: gut vorbereitet für die nächste Generation Pressearbeit leicht gemacht: Tipps aus der Pressestelle
- Entspannter arbeiten durch Zeit- und Aufgabenmanagement mit der ALPEN-Methode
- Pflanzaktionen bei HessenForst: Auswertung der vergangenen Saison / Vorbereitung der kommenden Saison
- Forstlicher Nussanbau: Erfahrungen aus dem Privatwald
- Das Intranet – unendliche Weiten. Wie finde ich mich zurecht?
- Wegebauzug im Revier: Was ist zu tun, damit es reibungslos klappt?
- Ist das Kunst oder kann das Weg? Kleine Einführung in die Aktenführung und Aktenaussonderung
- Zentrale Pflanzenbeschaffung: "Neue Wege" gehen
- Rund um das Brennholzportal
- HVO 2.0: Stockverkauf
- Lernort Waldwiese – waldpädagogisches Konzept von HF
- Wertholzsubmission: Aushängeschild und Fehlerquelle – Anregungen und Tipps für eine verbesserte Abwicklung
- Kurzvorstellung Windenergie im Staatswald

Themenvielfalt  
»ImForum 2023«

- Networking: Das "Junge Netzwerk Forst" stellt sich vor
- Samenplantagen: quo vadis?
- Verkehrssicherung im Wald: Status quo Was macht eigentlich ein Arbeitsplatzcoach?
- Networking: Die Personalberater stellen sich vor Forstliche Förderung: Umsetzungstipps aus Frankenberg
- Unser "Plus-Betrieb": Biodiversitäts-Forstamt Hofbieber
- Wald der Zukunft: Auswirkungen des Klimawandels auf den Boden
- Revierübergreifender Einsatz der FWM: die Unterstützungstabelle hilft dabei
- Erfahrungen aus dem Waldbrand im FA Burgwald 2022
- Die Kombikanzel – die eierlegende Wollmilchsau der Anstaltseinrichtungen
- Networking: Die Personalvertretung von HF stellt sich vor – mit dem GPR im Gespräch
- Unser "Plus-Betrieb": das Klimaschutz-Forstamt Burgwald stellt sich vor Ablauf und Instrumente der Forst-einrichtung: Wissenswertes für die forstlichen Praktiker
- Naturschutzgebietsmanagement im Spannungsfeld der Interessen
- Persönliche Aufgabenorganisation mit Outlook
- Eichen-Naturverjüngung: so klappt's
- Wolf, Wolfszentrum, Aufgaben, Zuständigkeiten, welche Rolle spielt dabei HessenForst
- Windkraftsensible Arten
- Tiny Forests: urbane Forstwirtschaft?
- Wald als Klimaanlage
- Frei-Werk-Lieferung: ein Erfahrungsbericht Das Martelloskop: Besser Auszeichnen lernen

## Erfahrungsbericht

# BEM... eine Chance für Jeden!!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte die Möglichkeit nutzen, um einige Erfahrungen aus meinem Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) an Sie weiterzugeben und zur Möglichkeit eines BEM-Verfahrens zu motivieren.

Es kann jeden von uns treffen, dass es durch physische- oder psychische Erkrankungen zu erhöhten Ausfallzeiten kommt. Was nun? Der Betrieb bietet uns durch verschiedene Möglichkeit Hilfe an, sei es EAP-Assist, AK-Sucht, SBV, PR oder BEM. Es gibt immer vertrauenswürdige Ansprechpartner und man wird nicht mit Problemen allein gelassen.

Ich möchte kurz meine eigene Erfahrung schildern:

Durch verschiedene Probleme kam es vor ein paar Jahren zu einem Burnout... die Welt sieht plötzlich anders aus und man streckt die Arme nach Hilfe aus.

Erste Station Hausarzt, Diagnose, Krankschreibung und Suche nach einem Klinikplatz.

Super Begleitung durch EAP-Assist und dann der Einzug in die Klinik...

Dann eine Reise ins tiefste Innere des eigenen Ichs...

Plötzlich stellt man fest, es geht so nicht weiter, es muss Veränderung herbeigeführt werden, um ins Gleichgewicht gebracht zu werden und um wieder arbeiten zu können.

Ich beantragte ein BEM und stellte die erforderlichen Kontakte her.

Das erste Gespräch mit meiner BEM-Beauftragten fand auf neutralem Boden statt, ich hatte das Gefühl »da ist jemand der meine Probleme ernst nimmt und zuhört«. Gemeinsam suchten wir nach Wegen zur Lösung und passende Maßnahmen wurden eingeleitet. Der weitere Ablauf bestand darin, ein Gespräch mit BEM-Beauftragten und Dienststellenleitung zu führen. Es wurde lösungsorientiert gesprochen und schriftlich festgehalten, welche Möglichkeiten es für beide Seiten gibt.

Keine Angst...alles ist vertraulich und kommt nicht nach Außen!

So ging noch eine gewisse Zeit ins Land bevor die besprochenen Veränderungen zum Tragen kamen.

Das Ganze hat natürlich von einer Veränderung gelebt, eine Tür schließt sich und eine andere öffnet sich...

Ich bin dankbar, dass unser Betrieb HessenForst solche Möglichkeiten anbietet und es dadurch eine neue Zukunft im Arbeitsleben gibt.

An der Stelle nochmal herzlichen Dank an meine BEM-Beauftragte, die mich auf diesem Weg begleitet hat, für die Verbesserung gekämpft hat und mein Sprachrohr war.

Nehmen Sie die Möglichkeiten an bevor die Probleme zu groß werden.

Vielen Dank an der Stelle

Viele Grüße

Ein FWM von HessenForst

### Zentraler Bestandteil des BEM sind die BEM-Gespräche.

Nach Zustimmung des betroffenen Mitarbeiters zum BEM-Verfahren findet das Erstgespräch entweder mit der beauftragten Person alleine oder mit weiteren Beteiligten statt.



#### Aufgaben

- Ermittlung der Gründe für die Fehlzeiten
- Analyse von Ursachen (betrieblich oder privat)
- Entwicklung von Lösungsvorschlägen und Maßnahmen

## BEM – Teilnehmen ja oder nein?

# Nur Gemeinsam können wir etwas bewegen

Text: Yvonne Cnyrim, LBL

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) führt immer wieder zu Unsicherheiten bei Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen und Beschäftigten. Arbeitgeber müssen sich an die gesetzlichen Bestimmungen halten, Führungskräfte sollen einfühlsam und vertrauensvoll handeln und die Durchführung des BEM-Verfahrens ist von der Freiwilligkeit der betroffenen Person abhängig. Ist der Fall eingetreten und einer beschäftigten Person wird das BEM-Verfahren angeboten, sind diese oft mit Ängsten, Unsicherheiten und Fragen konfrontiert. Ist BEM lediglich eine gesetzliche Vorgabe oder kann das BEM tatsächlich helfen?

Bitte verstehen Sie unser Angebot, ein BEM mit Ihnen durchzuführen, nicht als Kontroll- und Überwachungsmaßnahme oder gar als Schikane. Vielmehr geht es uns darum, Ihre Arbeitskraft bestmöglich zu bewahren sowie Ihre Fähigkeiten und Erfahrungen, die Sie im Laufe der Zeit erworben haben, dem Betrieb zu erhalten.

**Unabhängig vom Erreichen der gesetzlichen Frist, können Sie uns jederzeit kontaktieren!**

Der vertrauliche Informationsaustausch im Rahmen des BEM soll

grundsätzlich dazu dienen, Sie dabei zu unterstützen, eine eventuell bestehende Arbeitsunfähigkeit zu überwinden, erneuten Arbeitsunfähigkeitszeiten vorzubeugen sowie Ihre Beschäftigungsfähigkeit langfristig zu sichern.

### Teilnehmen ja oder nein?

Grundsätzlich möchte ich Ihnen zur Teilnahme raten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein offener Umgang mit Erkrankungsphasen Verständnis und Akzeptanz, sowohl auf der Arbeitgeber- als auch auf der Arbeitnehmerseite fördert. Auch wenn der weitere Erkrankungs- und Therapieverlauf zum Zeitpunkt des Erstgesprächs noch nicht bekannt ist, kann dies dennoch für alle Parteien aufschlussreich sein. Im BEM-Verfahren ist oftmals der Weg das Ziel.

### Und wenn Sie sich immer noch unsicher sind?

Rufen Sie einfach an! Wir sprechen ausführlich über Ihre Fragen, gerne persönlich oder auch telefonisch. Ihre Ängste und Ideen stoßen bei mir auf ein offenes Ohr. Außerdem erleichtern entsprechende Vorgespräche die Beratungsarbeit.

35

## Verstärkung im BEM-Team

# »Der Blick von außen kann Chancen ermöglichen«

Text: Nadine Inan, LBL



Mein Name ist Nadine Inan. Seit Januar 2024 ergänze ich als hauptamtliche BEM-beauftragte Person (Betriebliches Eingliederungsmanagement) das BEM-Team.

Durch meine vorherige, langjährige Tätigkeit im Integrationsfachdienst bringe ich ein breites Spektrum an Erfahrung im BEM und Gesundheitswesen mit. Ich freue mich, Sie als Beschäftigte bei HessenForst in einem vertraulichen Rahmen zu beraten und zu unterstützen.

Super finde ich, dass HessenForst bereits präventiv ein BEM ermöglicht. Das gibt allen Beteiligten oft die Chance, frühzeitig Probleme zu lösen und Arbeitsunfähigkeit zu vermeiden.

Zudem möchte ich Ihnen heute Mut machen, bei vermehrten Ausfallzeiten oder bei der Planung einer Rückkehr nach längerer Erkrankung, mit mir gemeinsam auf Ihre Situation zu schauen und Hilfen zu erarbeiten.

BEM-Gespräche sind freiwillig und vertraulich. Ihre Initiative zählt – lassen Sie es uns angehen!

Nadine Inan  
BEM-beauftragte Person, Sozialpädagogin & Psychologische Beraterin, LBL



Neuer Pressesprecher

# »Forstleute sind Generalisten«

Text: Moritz Frey, LBL

Das hatte man mir beim Studium der Forstwissenschaften an der Uni Göttingen immer wieder erklärt. In der darauffolgenden forstlichen Laufbahn sollte ich auch genügend Gelegenheiten haben, diese Aussage auf die Probe zu stellen.

Dies begann schon mit den vielen unterschiedlichen Tätigkeiten während des Studiums, denen ich nachging, um mir das notwendige Taschengeld zu verdienen. Als forstlicher Kleinunternehmer zog ich durch Deutschland und konnte neben klassischen forstlichen Tätigkeiten wie Auszeichnen und Holzaufnahme im Privatwald auch exotischeren Aufgaben nachgehen. Dazu gehörten z. B. Inventuren im Nationalpark Kellerwald-Edersee oder die Erfassung autochthoner Gehölze und Sträucher in Sachsen-Anhalt und Brandenburg (Haben Sie schon mal versucht, das Alter eines Haselstrauchs zu schätzen?).

Als Sub-Unternehmer konnte ich mit der Stichprobeninventur im Habichtswald oder der Schälschadenserhebung im Vogelsberg auch schon erste Einblicke in den Landesbetrieb HessenForst gewinnen.

Hinzu kamen Praktika im Forstamt Schotten sowie im Forstbetrieb Fürst zu Fürstenberg im Schwarzwald, wo ich mit Jugendwaldheim und Tierfriedwald weitere interessante Aspekte abseits des forstlichen Kerngeschäfts kennenlernte.

Nachdem das Studium geschafft war, hatte ich das Glück, mein Forstreferendariat im Forstamt Hessisch Lichtenau absolvieren zu dürfen, wo ich eine exzellente Ausbildung genoss.

Die in Göttingen beschworene Vielseitigkeit wurde dann weiter auf die Probe gestellt, als ich nach der Großen Forstlichen Staatsprüfung und Übernahme beim Landesbetrieb im Oktober 2021 meinen Dienst als Assistent des Landesbetriebsleiters antrat. Hier wechselten sich forstliche Themen munter mit Eventmanagement, klassischer Verwaltung und diversen Schreibtätigkeiten ab. Ein facettenreicher Job, bei dem ich mich immer wieder kreativ mit teilweise ungewöhnlichen Problemstellungen auseinandersetzen konnte.

Kreativität fordert auch meine neue Rolle als Pressesprecher, in der ich nun die Gelegenheit habe, in weitere interessante Themenbereiche außerhalb des forstlichen Kerngeschäfts einzutauchen. Dort widme ich mich nun Pressemitteilungen, der Redaktion der Mitarbeiterzeitung, Presseanfragen, Interviews und Vielem mehr. Ich freue mich darauf, in dieser Funktion und mit einem tollen Team der Öffentlichkeit die Kernbotschaften des Landesbetriebs zu vermitteln und die Dienststellen bei ihrer regionalen Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen.

Ich würde die Aussage meiner Göttinger Professoren leicht abändern: Forstleute müssen Generalisten sein, denn sie wissen nie, was sie in diesem vielfältigen Berufsfeld erwartet.



Presse und Information

# Sie brauchen ein Poster oder ein Schild?

Dann sind Sie bei der Pressestelle von HessenForst genau richtig! Wir können jederzeit Schilder und Poster erstellen bzw. erstellen lassen. Melden Sie sich einfach mit einem entsprechenden Text und einem Bild bei der Pressestelle von HessenForst unter [pressestelle@forst.hessen.de](mailto:pressestelle@forst.hessen.de)

**Wichtig ist:** Weniger ist mehr. Die Texte müssen kurz und knapp und auf das Wichtigste beschränkt sein.

Viele Poster und Schilder stellen wir Ihnen auch im Teamraum Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Schauen Sie einfach mal vorbei.



## Unser Team 7 Fragen an...

Name:  
**André Schleifer**

Dienststelle:  
**HessenForst Technik**

Funktion:  
**Maschinenführer**



- 1. Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.**  
Wir erben die Welt nicht von unseren Vorfahren, wir leihen sie uns von unseren Kindern.
- 2. Was ist Ihre größte Hoffnung?**  
Weltfrieden
- 3. Wie sieht der perfekte Arbeitstag aus?**  
Für den Wegebau, leichter Regen, bei warmen Temperaturen.
- 4. Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?**  
Das Arbeiten in der Natur, mit super motivierten Kollegen.

- 5. Kaffee oder Tee?**  
Beides sehr gerne.
- 6. Ihr Lieblingsbaum? Und warum?**  
Die Douglasie, der Geruch des Holzes und der Nadeln ist fantastisch.
- 7. Welche Jahreszeit ist Ihnen am liebsten?**  
Der Frühling, wenn die Natur wieder erwacht.



Die Reisigauflage wird durch die sogenannten „Kronhölzer“ auf der Plattform gehalten. Die Nestmulde wird mit reichlich Moos ausgepoltert. Der „soziale“ Wohnungsbau für den Storch ist so perfekt umgesetzt.

## Praktische Hilfe für den Schwarzstorch

# Instandsetzung einer Schwarzstorchplattform im Forstamt Rotenburg

38

Text: Michael Herzog, Funktionsbeamter Naturschutz (FN) und Martin Hormann, LBL

Anfang Dezember 2023 wurde eine Schwarzstorchplattform im Forstamt Rotenburg instandgesetzt. Die Plattform war vor über 10 Jahren unter Federführung von Martin Hormann, zu diesem Zeitpunkt noch bei der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland tätig, in einem Buchenaltholz im Zentrum des Forstamtes errichtet. Die Plattform wurde bei einem Sturm schwer beschädigt. Ein Neuaufbau war deshalb erforderlich und wurde mit Unterstützung des Sachbereiches II.4 Waldnaturschutz, der LBL durchgeführt.

### Vorgehensweise:

Zur Verhinderung von Rindenverletzungen, wird bei der Kletteraktion auf Steigeisen verzichtet und nur mit Seiltechnik gearbeitet. So kann die Baumkrone schonend erklommen werden und in der Krone selbst entstehen auch beim Montieren der Stellage keine Stammverletzungen. Die aus Douglasien-Rundhölzern bestehende Horstunterkonstruktion wird im unteren Kronenbereich, in ca. 18 Meter Höhe montiert, genau an der Stelle, wo die ursprüngliche Plattform vorhanden war. Die aus sechs Sprossen bestehende Horstunterlage wird mit Buchenreisig ausgelegt und mit mehreren Lagen Moos ausgepoltert. Das Nest sieht nach der Fertigstellung genauso

aus, als ob der Schwarzstorch es selbst gebaut hätte – copy paste. Das Interesse der Schwarzstörche wird damit nach der Heimkehr in das Brutgebiet im Februar/März geweckt und dem Bezug des Nestes steht augenscheinlich nichts im Wege. Die Plattform ist so konzipiert, dass sie nur am Stamm befestigt wird. Auf dem Seitenast liegt sie lediglich auf, um Scherkräfte auf die Plattform, bei der Bewegung der starken Kronenäste zu verhindern. Im Bereich des heutigen Forstamtes Rotenburg hatten sich in den letzten dreißig Jahren drei Brutstandorte etabliert, die meist durch Störung und zuletzt aber auch durch die starken Waldschäden leider aufgegeben wurden. Zuletzt wurde 2018 ein Horst in einem Fichtenbestand in Folge des Sturmereignisses Frederike aufgegeben.

Der Schwarzstorch bevorzugt in der Regel ältere geschlossene Laubholzbestände in größeren Waldgebieten, die wenig Naturverjüngung aufweisen. Dies ist wichtig für die Jungvögel, da sie nach dem Ausfliegen in unmittelbarer Horstumgebung die ersten Flugversuche vom Boden aus unternehmen. Eine Barrierefreiheit der »Start- und Landebahnen« ist da eine wichtige Grundvoraussetzung; außerdem werden Prädatoren eher erkannt und eine rechtzeitige Flucht ist möglich. Der Bau von Kunsthorsten kommt besonders



dort in Frage, wo vorhandene Horste abgestürzt oder beschädigt sind. Es muss ein ausreichender Abstand (mind. 1 Kilometer) zu Windvorranggebieten eingehalten werden, um mögliche Konflikte mit der als windkraftsensibel eingestuften Art zu vermeiden. Neben einem konsequenten Horstschutz ist es für den Erhalt der kleinen hessischen Schwarzstorchpopulation extrem wichtig, die Nahrungssituation zu verbessern. So hat das Forstamt Rotenburg aktuell im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen und mit Mitteln der Hessischen Biodiversitätsstrategie Still- und Fließgewässer im Wald renaturiert.

Hessenweit wird der Brutbestand des Schwarzstorches aktuell auf ca. 60 Paare beziffert. Leider nimmt, wahrscheinlich auf Grund der Trockenheit, die Fortpflanzungsziffer seit einigen Jahren ab. Da die Gefahren auf den Zugwegen in die afrikanischen Winterquartiere extrem hoch sind und die Klimaextreme wie Trockenheit weiter zunehmen, schauen wir trotz eines relativ stabilen Bestandes in Hessen in eine ungewisse Zukunft für den Schwarzstorch. Es bleibt aber dennoch zu hoffen, dass die vielen Hilfsmaßnahmen, wie z.B. Bau von Horstplattformen und die Wiedervernässungsmaßnahmen im Wald, dem seltenen Schwarzstorch helfen.



## BuchTipp

Gegen die Romantisierung der Natur

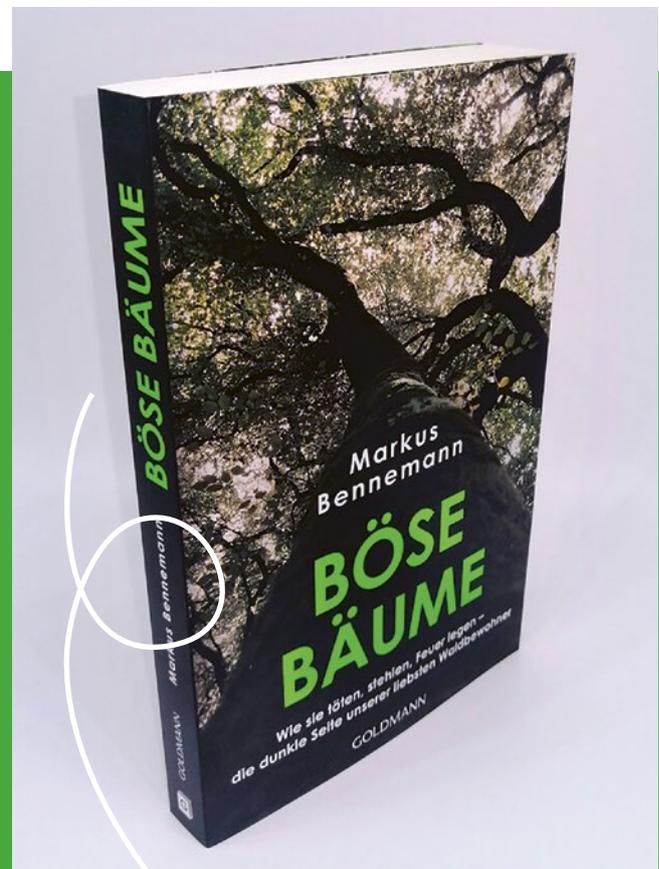
»Böse Bäume:

Wie sie töten, stehlen, Feuer legen – die dunkle Seite unserer liebsten Waldbewohner«

Text: Michelle Sundermann, LBL Kassel

»Böse Bäume: Wie sie töten, stehlen, Feuer legen – die dunkle Seite unserer liebsten Waldbewohner« von Markus Bennemann ist eine faszinierende Entdeckungsreise in die verborgenen Abgründe der Natur. Das Buch zeigt auf beeindruckende Weise, wie Bäume, die wir oft als friedliche und lebensspendende Wesen betrachten, auch eine »dunkle« Seite haben.

Markus Bennemann nimmt Leserinnen und Leser mit auf eine Reise in die Welt der Bäume, die sich als wahre Meister der Anpassung und Täuschung entpuppen. Von der heimlichen Manipulation anderer Pflanzen bis hin zum gezielten Anzünden von Feuer, um Ressourcen freizusetzen, zeigt der Autor, dass Bäume durchaus raffinierte und skrupellose Überlebensstrategien entwickelt haben.



Selbst die bei uns heimische Buche gerät ins Visier: Im Kampf um das Sonnenlicht versperrt die Buche mit ihrem Kronendach anderen Pflanzen den Zugang zu dieser lebenswichtigen Ressource. »Kriegerin des Lichts« nennt Bennemann den Baum daher. Als studierter Biologe ist sich Bennemann den Gefahren der »Vermenschlichung« von Tieren und Pflanzen bewusst. Er benutzt die Metaphern mit einem Augenzwinkern und als bewusste Überspritzungen sollen wir sie als Leserinnen und Leser auch verstehen. Bennemann geht es in dem Buch um eine kritische Reflexion über unsere Beziehung zu Bäumen und zur Natur im Allgemeinen. Der Autor regt dazu an, unsere romantisierte Vorstellung von Bäumen zu hinterfragen und sie stattdessen als die komplexen, vielschichtigen Organismen zu betrachten, die sie sind!



# Arten- steckbrief

Text: Redaktion

## Echte Mehlbeere (*Sorbus aria*) – Baum des Jahres 2024

### Schutzstatus

keiner

### Erkennungsmerkmale

- » Großstrauch oder als kleiner, oft mehrstämmiger Baum bis 12 m Höhe
- » Rinde in Jugend von orangebraun bis olivgrün, später dunkelgrau, im Alter schwärzlich mit Riss- oder Schuppenbildung
- » Blätter bis 12 cm groß, oval, kurz gestielt, wechselständig, Unterseite weißfilzig behaart
- » In Blütezeit halbkugelige, cremefarbene Scheindolden
- » Früchte orange-scharlachrot gefärbt, kugelförmig, ca. 1 cm groß, Fruchtfleisch mehlig (daher evtl. der Name)

### Vermehrung

- » Bestäubung der Blüten durch Insekten
- » Früchte werden vor allem durch große Vögel, aber auch Nager und andere Säugetiere verzehrt und über den Verdauungsweg verbreitet.

### Ökologie

- » Konkurrenzschwache Art, die nie in Reinbeständen vorkommt
- » Neigt zu Bastardisierung
- » Sehr langsames Wachstum, Alter bis 200 Jahre
- » Vorkommen in lichten Wäldern und Gebüschern sowie an trockenen, sonnigen Standorten bis 1.500 m über NN
- » Kalkliebend



Die Früchte der Mehlbeere leuchten orange-rot



Als Pionierbaumart liebt die Mehlbeere sonnige Standorte

### Nutzen und Verwendung

Das Holz der Mehlbeere gehört zu den härtesten europäischen Hölzern. Es ist zudem besonders zäh sowie witterungsfest und wird deshalb vorzugsweise zu Fassdauben oder Werkzeugstielen verarbeitet. Zudem ist das Holz beliebt für Schnitz- und Drechselarbeiten.

In der Volksmedizin wurden die Früchte der Mehlbeere als Tee aufgebraut bei Husten, Durchfall sowie Nieren- und Menstruationsbeschwerden eingesetzt. Heute findet die Mehlbeere kaum noch Verwendung in der Heilkunde.

### Gefährdung

- » An Klimawandel gut angepasste Art
- » Überlebt sowohl trockene als auch feuchte Wetterbedingungen
- » Gefährdung durch extreme Beschattung

### Wollen Sie mehr wissen?



Diese und mehr Informationen über die Mehlbeere finden Sie unter:  
<https://baum-des-jahres.de/>



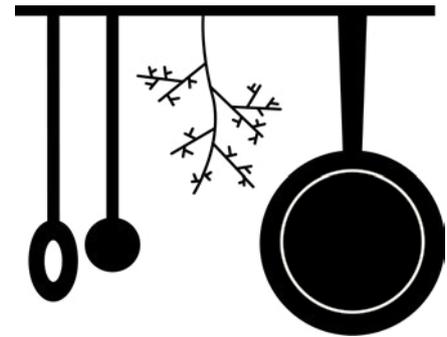
sowie unter:  
<https://www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/baeume-und-waldpflanzen/laubbaeume/die-mehlbeere-baum-des-jahres-2024>

### Kommentar: Wussten Sie, dass...

... Das Holz der Mehlbeere Ähnlichkeit mit dem Holz der Birne aufweist und unter der Handelsbezeichnung »Schwarzer Birnbaum« verkauft wird?

## Wildrezept

# Rehtajine mit Maronen, Safran und Granatapfelkernen



Text: Jessica Schmidt, Presse und Information



### Zutaten für 4 Portionen:

- » Je 1 TL Olivenöl und Butter
- » 2 fein gehackte Zwiebeln
- » 4 fein gehackte Knoblauchzehen
- » 1 daumengroßes Stück frischer Ingwer, fein gehackt oder gerieben
- » 1 Prise Safranfäden
- » 1 bis 3 Stangen Zimt
- » 1 kg Rehkeule, Schulter o.Ä., in mundgerechte Stücke geschnitten
- » 250 g vorgegarte Maronen
- » 1 bis 2 TL dunkler, flüssiger Honig
- » 1 Granatapfel (nur Kerne, weißes Fruchtfleisch entfernen)
- » 1/2 Bund frische Minze
- » 1 kl. Bund frischer Koriander
- » Salz und Pfeffer

41

### Zubereitung:

1. Das Fett in einer Tajine oder großen Pfanne erhitzen. Zunächst Zwiebeln, anschließend Ingwer und zuletzt Knoblauch hinzufügen, kurz glasig anbraten.

2. Safran, Zimtstangen und Rehfleisch hinzufügen. Ausreichend Wasser hinzufügen, sodass das Fleisch fast ganz bedeckt ist. Die Flüssigkeit zum Kochen bringen. Temperatur reduzieren, mit einem Deckel abdecken und auf kleiner Stufe circa 1 Stunde köcheln lassen.

3. Honig hinzufügen und weitere 20 Minuten köcheln lassen (ggf. Wasser hinzufügen).

4. In der Zwischenzeit Minze und Koriander fein hacken. Nach 20 Minuten Maronen hinzugeben und 10 Minuten weitergaren.

5. Anschließend mit Salz und Pfeffer kräftig würzen, Granatapfelkerne, Minze und Koriander hineingeben. Fertig.

### Tipp:

Einige Granatapfelkerne und frische Kräuter aufheben und am Ende über den angerichteten Teller streuen

### Dazu schmeckt:

Couscous oder Weißbrot

## IT-Tipp

# Texte mit dem iPhone kopieren

Text: Redaktion

Unser Diensthandy bietet die Möglichkeit, relativ schnell und einfach Texte zu kopieren. Das ist vor allem unterwegs sehr praktisch.

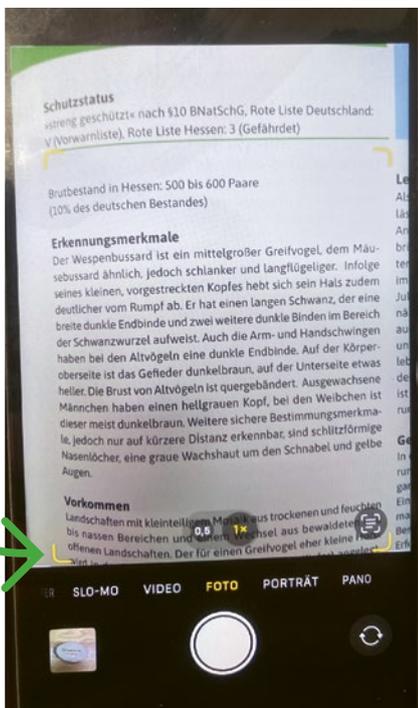
Hierfür die Kamera-App öffnen und die Kamera über das zu scannende Dokument halten. Das Handy erkennt automatisch den

Text und es erscheint ein gelber Rahmen um den Text [Bild 1]. Zusätzlich erscheint ein Dokumentensymbol unten rechts [Bild 2]. Klickt man dieses an, erscheint der erkannte Text.

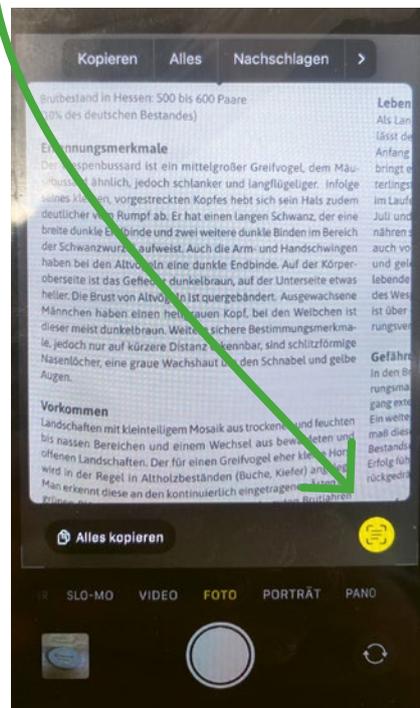
Durch Antippen des Textes hat man im nächsten Schritt die Möglichkeit entwe-

der den gesamten Text auszuwählen oder nur einen Ausschnitt. Für einen einzelnen Ausschnitt einfach die blauen Punkte entsprechend ziehen [Bild 3]. Mit einem Klick auf die Option »Kopieren« wird der Text in die Zwischenablage gespeichert. Nun kann man ihn zum Beispiel in eine Email einfügen oder in den Notizen speichern.

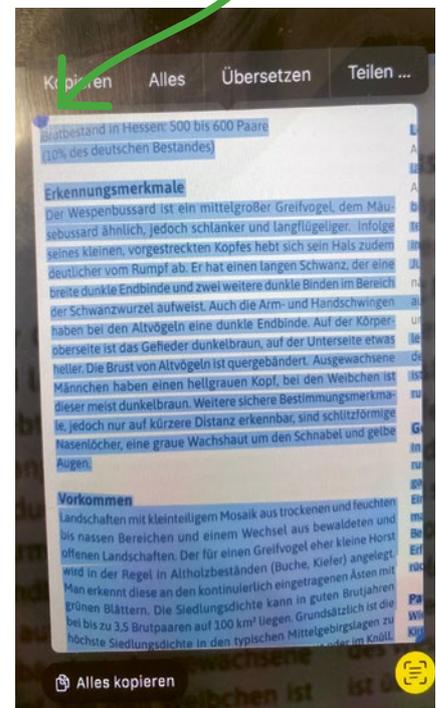
42



1. Rahmen erscheint automatisch um den Text.



2. Text wurde vom iPhone gescannt automatisch um den Text.



3. Text kann nun ausgewählt und entsprechend kopiert werden



# Social Media

Highlights 1/2024



instagram.com  
@landesbetrieb.hessenforst



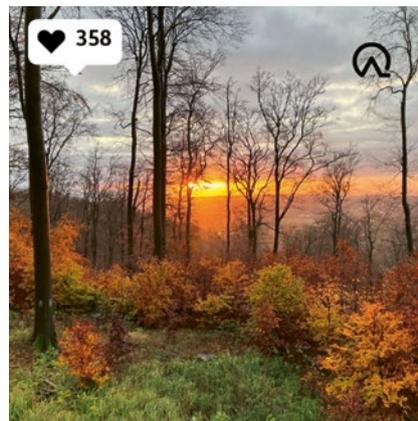
facebook.com  
@Landesbetrieb HessenForst

Haben Sie ein gutes Foto gemacht oder ein Thema, das wir über Social Media kommunizieren sollten? Wir freuen uns über Hinweise und Bilder an [internet@forst.hessen.de](mailto:internet@forst.hessen.de)



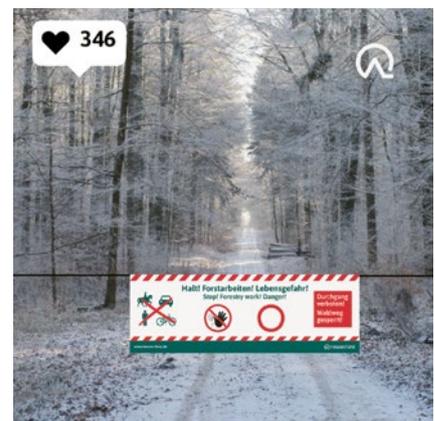
Der Beruf der Forstwirtin und des Forstwirts ist vielfältig. So bietet sich gerade bei schlechtem Wetter der Bau von Hordengattern oder das Vorfertigen von Drückjagdständen an. In diesem Fall haben die Forstwirtauszubildenden mit anderen Forstwirten das schlechte Wetter genutzt, um Hordengatter für ein Weisergatter zu bauen. Bei besseren Wetterbedingungen wurde es dann aufgestellt, um nun dort zu schauen, wie viel Naturverjüngung ohne den Einfluss durch Wild kommt.

#hessenforst #mehrwaldmehrmensch #wald #forst #forstwirtschaft #forstwirtschaftinhessen #weisergatter #forstwirt #forstwirtin #regne #schleteswetter #herbst #draußen #outdoor #forest #hordengatter #gatter



Dieser Sonnenaufgang über dem Schelderwald lässt einen schönen Tag erwarten!

#hessenforst #mehrwaldmehrmensch #waldinhessen #forstwirtschaftindeutschland #sonnenaufgang #forstwirtschaft



**Halt! Forstarbeiten! Lebensgefahr!**

Auch wenn nicht immer etwas zu sehen oder zu hören ist, die Absperrungen sind dennoch ernst zu nehmen. Wir hängen die Wegesperrungen so auf, dass ihr frühzeitig gewarnt seid und keine extra Umwege in Kauf nehmen müsst, sondern direkt einen anderen Weg einschlagen könnt. Es müssen nicht immer laufende Holzernemaßnahmen sein, weshalb ein Weg gesperrt ist. Es kann ebenso gut sein, dass beispielsweise durch einen Sturm eine Gefahr entstanden ist, die es nun zu beseitigen gilt. Sobald alle Arbeiten erledigt sind, wird die Sperrung wieder aufgehoben. Vielen Dank, dass Ihr euch an die Sperrungen haltet!

#hessenforst #waldarbeit #achtung #wegesperrung #forstarbeiten #gefahr #forstwirtschaftindeutschland #forstwirtschaft #holzernte



Start des Biathlons





## 54 Jahre Forstliche Nordische Skiwettkämpfe

# Rückblick auf die Förster-Biathlon-Meisterschaft in Frankreich

Text: Katrin von Bodelschwingh

Vom 21. bis zum 27. Januar 2023 hieß es «À vos marques – prêts – partez!», denn die EFNS fanden in diesem Jahr mit rund 800 Teilnehmenden im Städtchen Les Contamines Montjoie am Fuße des Mont Blanc statt.

Eine 25-köpfige Truppe aus Hessen war wieder mit dabei, darunter »alte« Biathlon-Hasen, aber auch Newcomer auf den Brettern.

Das Skidorf Les Contamines erwartete uns mit hervorragender Organisation, über 200 freiwilligen Helfern, großer Gastfreundschaft und zumindest anfänglich noch guten Schneeverhältnissen auf der Langlaufstrecke im Tal. Die frühlingshaften Temperaturen machten den Organisatoren jedoch zu schaffen, die emsig den vorbereiteten Kunstschnee auf die Loipen schaufelten.

Die Tage Montag bis Mittwoch waren Exkursionen wie Schneeschuhwanderungen, forstfachlichen Exkursionen zum Beispiel an den Mont Blanc, eine Stadtbesichtigung in Chamonix oder auch der Besuch der Therme in St. Gervais vorbehalten.

Parallel nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeiten zu letzten Trainingsläufen oder nutzten beste Bedingungen beim Abfahrtski in höheren Lagen. Nebenher wurden Ski gewachst, noch einmal »umgewachst« (wieviel Grad hat der Schnee denn nun wirklich?!), Konkurrenz und Wettkampfstrecke analysiert und natürlich den französischen Backwaren gefrönt.

Das hessische Team war in drei Chalets untergebracht und traf sich bei bester Stimmung und geringem Muskelkater einmal hier, einmal dort, zum Beispiel zum Flying Raclette.

Mittwochnachmittag wurde es dann ernst, die Einzelwertung der freien Disziplin (Männer 10 Km, Frauen 6 Km) verlangte den Teilnehmern aufgrund der warmen Temperaturen schon einiges ab.

Donnerstag folgte die klassische Einzelwertung, gefolgt von den Staffellrennen am Freitag.

Erstmals standen für die teilnehmenden Kinder, die Ü80-Klasse sowie Starterinnen und Starter mit Handicap ein Laserschießstand zur Verfügung, was vor allem bei den Kindern für große Begeisterung sorgte.

Die Wettkämpfe endeten traditionell mit dem Fest der Nationen, zu dem jedes Team regionale Speisen und Getränke präsentiert. Dass die Hessen seit einigen Jahren warmes Essen in Form von Weckewerk und Pellkartoffeln mit weiteren Beilagen anbieten, hat sich längst herumgesprochen und so waren innerhalb einer Stunde rund zehn Kilogramm der nordhessischen Spezialität verspeist.

2025 finden die EFNS vom 9. bis 15. Februar in Nove Mesto in Tschechien statt, wo in diesem Jahr auch die Biathlon Weltmeisterschaften ausgetragen werden.

Erfreulicherweise konnte das Team bereits einige Neuzugänge begrüßen. Ausdrücklich lädt die SG Forst Hessen alle Interessierte ein, Kontakt aufzunehmen. Es sind keine speziellen Biathlon-Kenntnisse von Nöten, ein paar Langlauferfahrten sind sicher von Vorteil, aber kein Muss!

Dass von den rund 800 Teilnehmern in diesem Jahr alleine 300 aus Deutschland kamen, bescherte uns freundlich-neidvollen Respekt der französischen Gastgeber, spricht aber für die Veranstaltung an sich.

Eine Woche mit Forstleuten aus ganz Europa zu verbringen, miteinander Sport zu machen, natürlich auch über den Wald zu fachsimpelt – das ist jedes Jahr wieder ein Ereignis, was diejenigen, die einmal dabei waren, nicht wieder missen möchten.

Kontakt und Infos zur nächsten Tour können über Markus Müller/HFT bezogen werden und unter [www.efns.eu](http://www.efns.eu).





# Prof. Dr. Hermann Spellmann wird 70 Jahre

Text: Dr. Thomas Böckmann, Direktor, Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt & Dr. Klaus Merker, Präsident, Niedersächsische Landesforsten AöR



Prof. Dr. Hermann Spellmann

Am 26. Januar 2024 feierte Prof. Dr. Hermann Spellmann seinen 70. Geburtstag. Prof. Spellmann leitete bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2020 die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA). Zudem vertrat er ab 2013 als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates für Waldpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft unermüdlich die Belange der Forstwirtschaft mit hoher Kompetenz.

Aufgewachsen ist Hermann Spellmann im Osnabrücker Land. Nach Studium und Referendariat war er erst als Waldbaudezernent an der Bezirksregierung in Braunschweig tätig, bekam aber bald die »grüne Assistentenstelle« am Institut für Forsteinrichtung und Ertragskunde der Uni-

versität Göttingen, wo er auch promovierte. 1987 wechselte er als Sachgebietsleiter für Ertragskunde, dann ab 1991 als Abteilungsleiter Waldwachstum an die Niedersächsische Forstliche Versuchsanstalt, deren Leitung er 2003 in Personalunion mit der Abteilungsleitung übernahm.

Seiner maßgeblichen Initiative ist es zu verdanken, dass 2006 durch Fusion der Hessischen, Niedersächsischen und Sachsen-Anhaltischen Forstlichen Versuchsanstalten, ab 2011 auch durch den Beitritt von Schleswig-Holstein, eine Mehrländer-Versuchsanstalt entstand, die heute eine der führenden Institutionen der nationalen und europäischen Waldforschung mit mehr als 250 Mitarbeitenden ist.

Neben seinen mehr als 200 Veröffentlichungen, in denen er zu vielen forstlichen Themen mit einem Höchstmaß an Wissen und Kompetenz Stellung genommen hat, sind auch seine unzähligen Vorträge mit Abertausenden von Folien hervorzuheben, die nicht nur ihm, sondern auch seinen Zuhörern immer sehr viel abverlangt haben, aber auch mit Witz und Humor gespickt waren.

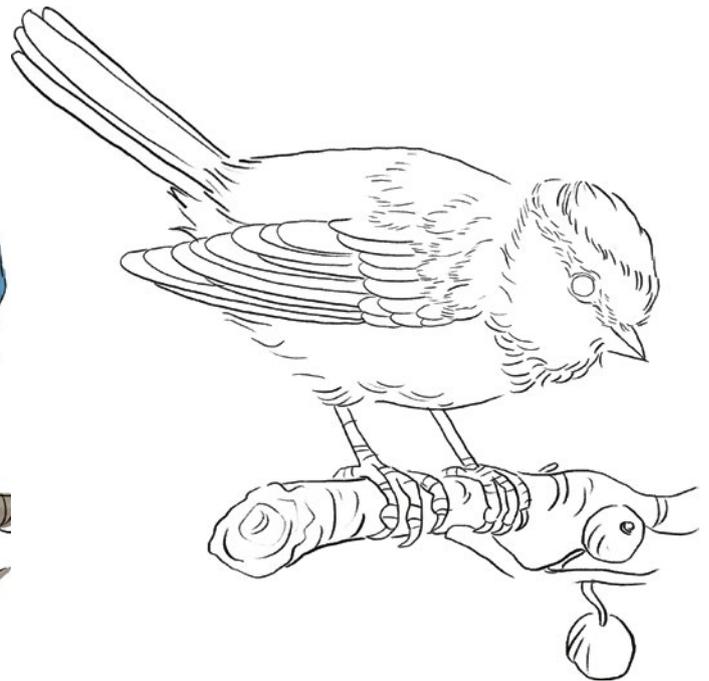
Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Ehrungen für sein berufliches Engagement. Nach der Verleihung des Thurn-und-Taxis-Förderpreises 1986 für seine viel beachtete Promotion wurde ihm 2017 der Abetz-Preis für seine herausragenden Leistungen für die forstliche Wirtschaft in Praxis und Wissenschaft verliehen. Besondere Aufmerksamkeit erhielt er für die Verleihung der Bernhard-Danckelmann-Medaille durch den Deutschen Forstverein 2019. Diese Würdigung für sein Lebenswerk war für

ihn persönlich besonders wichtig und emotional bewegend, weil er sich aus tiefster Überzeugung der Danckelmann'schen Tradition des modernen forstlichen Versuchswesens verpflichtet sieht.

Hermann Spellmann ist ein bescheidender Mensch, der in den christlichen Werten fest verwurzelt ist. Seinem Gegenüber bringt er Achtung und Wertschätzung entgegen. Er liebt klare Worte und tritt mit Gradlinigkeit und Mut, gepaart mit Zuverlässigkeit sowie Beharrlichkeit für eine moderne und zukunftsfähige Forstwirtschaft ein. Er ist von einer nachhaltigen und multifunktionalen Forstwirtschaft überzeugt, aber nicht auf Basis gefühlten Halbwissens und fundamentalistischer Ansichten, sondern auf der Grundlage von wissenschaftlicher, durch Empirie bestätigter Evidenz. Er ist kein Wissenschaftsmanager, sondern die Wirksamkeit der wissenschaftlichen Forschung auf der Fläche liegt ihm sehr am Herzen.

Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2020 ist Hermann Spellmann weiterhin mit Rat und Tat in der Forstwirtschaft unterwegs. Gelegentliche Veröffentlichungen zeugen von einer nicht nachlassenden Schaffenskraft. Seiner großen Familie mit den vielen Enkelkindern widmet er jetzt viel Zeit und Aufmerksamkeit, die er in seiner aktiven Zeit nicht immer dafür aufbringen konnte. Dem passionierten Forstwissenschaftler und Familienmensch wünschen alle Freunde, Weggefährten sowie ehemaligen Kolleginnen und Kollegen die notwendige Gesundheit, Muße und Zufriedenheit für die weiteren Lebensjahre. Ad multos annos.

## Kinderseite



### Liebe Kinder,

es wird Frühling... die Knospen der Bäume und Sträucher platzen auf. Blühende Sträucher verwandeln den Waldrand in ein Blütenmeer und locken die ersten Hummeln an. Das fröhliche Zwitschern und Singen der Vogelwelt dringt durch den Frühlingwald.

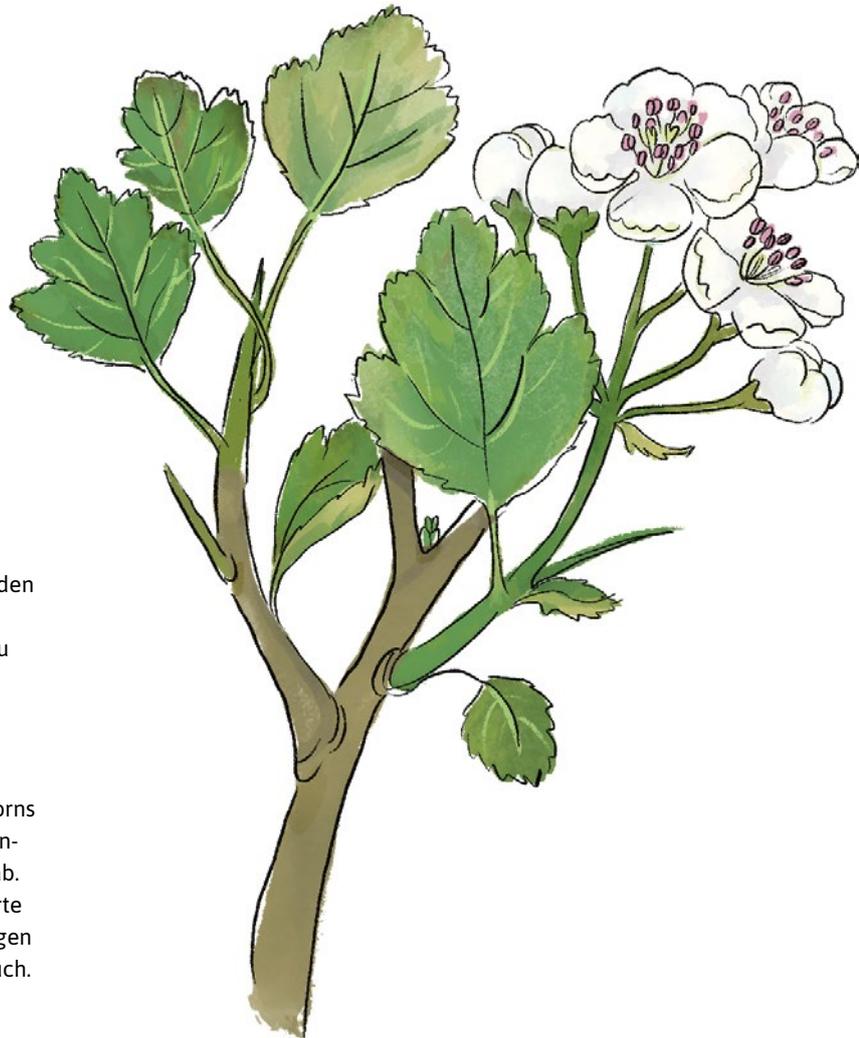
Versuche bei deinem nächsten Spaziergang eine Blaumeise zu

entdecken und beobachte sie eine Weile. Die Blaumeise ist eine der häufigsten Singvogelart in Deutschland. Auffällig ist ihr blaugelbes Gefieder. Auf dem Kopf trägt sie ein blaues Käppchen. Männchen und Weibchen sehen fast gleich aus. Die Farben des Männchens leuchten etwas mehr. Die Blaumeise ist ein Leichtgewicht - sie wiegt gerade mal so viel wie fünf Gummibärchen. Die kleine, leichte Blaumeise ist eine flinke Kletterin. Oft ist sie kopfüber im Geäst unterwegs. Hier sammelt sie kleine Insekten, Spinnen, Raupen und Blattläuse. Im Frühling stehen zudem Knospen und Blüten auf ihrem Speiseplan.

### Weißer Blütenzauber

Es wird  
Frühling...





Von Mai bis Juni erstrahlt der Weißdorn im weißen Blütenkleid. Die stark duftenden Blüten locken viele Insekten an. Bienen, Hummel und Schmetterlinge gehören zu den Blütenbesuchern.

**Tipp:**

Entdeckst du auf den Blüten des Weißdorns Insekten? Beobachte die fleißigen Blütenbesucher! Pflücke eine Weißdornblüte ab. Schau sie dir genau an. Wie sieht die zarte Einzelblüte aus? Nun schließe deine Augen und schnuppere an den Blüten am Strauch. Wie duften sie?

## Weißdorn

# Schon gewusst?

**Hummeln zählen zu den Bienen. Der lateinische Name der Hummel ist »Bombus« – übersetzt »das Brummen«. Hummeln sind schon im zeitigen Frühjahr unterwegs. Bereits ab ca. 4 °C kannst du Hummeln beobachten. Ihr Pelz schützt sie vor Kälte.**

**Der Weißdorn ist eine alte Heilpflanze. Seine Inhaltsstoffe sind gut für das Herz. Blüten, Blätter und Früchte werden in der Medizin verwendet.**

**Bei unseren Vorfahren war der Weißdorn eine Schutzpflanze. Er sollte vor bösen Geistern und Hexen schützen.**



# Aus Waldohrs Feder

Es dämmt der Morgen und Raureif liegt auf der Freifläche unter mir. Ich lande auf meiner alten Lärche und der Ast unter mir biegt sich gewaltig. Heute Nacht habe ich mir mal wieder den Magen vollgeschlagen. In diesem Jahr ist es ein leichtes Spiel.

Auf der Freifläche haben letzten Herbst, unter riesigem Spektakel viele Freiwillige, denen der Wald sehr am Herzen liegt und die nichts lieber tun als Bäume zu pflanzen, Ahorn, Linden und Elsbeeren gepflanzt. Diese jungen Pflänzchen ziehen nun die Mäuse magnetisch an.

Drumherum wurde ein Drahtgeflecht aufgestellt, damit die Rehe keinen Schabernack anrichten. Vorher wurde mit einem ferngesteuerten Spielzeugpanzer ein Streifenmuster in die Fläche gemulcht, angeblich wegen der Mäuse. Das hat der Förster morgens den Helfern ausführlich erklärt, daher weiß ich das. So ein Quatsch! Die Mäuse halten sich doch nicht an irgendwelche Streifen. Ich hätte es ja gleich gesagt, wenn mich mal jemand gefragt hätte. Nur kann ich nun auf den Streifen wunderbar Mäuse jagen.

Es sind tatsächlich so viele Mäuse da, dass ich sie allein gar nicht alle fangen kann. Denn auch bei uns ist das Personal knapp. Auf jeden Fall freue ich mich über den reich gedeckten Tisch.

Der Förster findet das scheinbar nicht so toll. Letztens lief er über die Fläche, zog mehrere wurzellose Pflänzchen aus dem Boden und machte ein unglückliches Gesicht. Schuld sollen die Wühlmäuse sein. Früher wurde da gehandelt, da waren die Mäuse von heute auf morgen wie vom Erdboden verschluckt - sofort Stopp. Doch hier passiert nichts, viele der Elsbeeren und Linden stehen schief. Schade eigentlich, dabei haben die Freiwilligen so fleißig gepflanzt.

Es knirscht, ein HessenForst Caddy kommt auf dem Schotterweg angesprescht – Vollbremsung, gedämpftes Zuschlagen der Autotür. Schleichende Schritte durch das frostige Laub – ratschratsch – \*peng\*.

Es raschelt im Bestand hinter mir, dann Ruhe. Da hat der Förster mal wieder zugeschlagen. Dabei habe ich heute Morgen kein Reh zu Gesicht bekommen. Ich frage mich wirklich, ob der Förster Eulenaugen hat.

Sehr bemüht ist die Forstpartie bei der Jagd, fast das ganze Jahr knallt's. Ich persönlich finde das ja gut, denn ich bin definitiv Pro Wald. Schließlich sollen auch meine Jungen und künftige Generationen ein Zuhause haben.

Letztens soll sich ein Bussard an einer alten Buche festgekittet haben. So stand es im Waldkurier. Klimakleber nennt man das. Der Greifer wollte bewirken, dass sein Lieblingsbaum nicht gefällt wird. Das Ganze blieb aber ziemlich wirkungslos. Es kam der Förster mit Graffiti, sprühte ein weißes »H« auf die Buche. Es wurde laut spekuliert, was die vielen H's im Wald bedeuten. Herbst? Hilfe? Hinrichtung?? Die Vogelwelt bekam es kurzzeitig mit der Angst zu tun. Aber passiert ist weiter nichts und inzwischen wird kaum mehr darüber geredet.

Nur frage ich mich, schützen wir den Wald oder schützt der Wald uns?!

Ja, das frage ich mich wirklich, denn jetzt bekomme ich auch noch Bauchschmerzen, das waren definitiv zu viele Mäuse heute Nacht ... Vielleicht sollte ich es so machen wie der Förster: mehr freiwillige Eulen einsetzen – denn geteilte Freud ...

